

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Silesischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Silesien pro Quartal 1,60 Rtl., mit Postlohn 1,90 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Kuträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegempler kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. G. a. r. z in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 138.

Elbing, Mittwoch

17. Juni 1891.

43. Jahrg.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

104. Sitzung vom 15. Juni.

Der Gesetzentwurf betreffend die Gewerbebetriebe in der Rheinprovinz wird nach kurzer Debatte angenommen.

In der Fortsetzung der Beratung des vom Herrenhause zurückgelangten Entwurfs eines Wildschadengesetzes wird der Antrag Brandenburgs (Londern), welcher die Wiederherstellung der vom Herrenhause abgelehnten Negativpflicht als § 4a bezweckt, bei dessen Abstimmung sich am Sonnabend die Beschlussfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte, abgelehnt. Bei § 9 will ein Kompromissantrag von Suene zu dem Termine auch die Jagdpächter geladen und der Einladung die Verwarnung hinzugefügt wissen, daß im Falle des Nichterfolgens mit der Ermittelung und Schätzung des Schadens dennoch vorgegangen wird.

Abg. Rintelen (Ztr.) will in dem ganzen Verfahren bei der Entschädigung, welches nach der Herrenhausfassung der Disziplinarkommission, bei der Beratung dem Kreisauschusse unterstellt sein soll, den ordentlichen Richter entscheiden lassen.

Abg. Rieker (dr.) bittet ebenfalls, es wenigstens in dieser Frage bei dem Rechtswege zu belassen.

Abg. v. Jagow (kon.) tritt dagegen für die Aufrechterhaltung der Herrenhausbeschlüsse ein, welche dahin führen werden, daß der Schadenersatz dem wirklich Beschädigten zufallen wird. Es liege im Interesse der geschädigten Grundbesitzer, das Verwaltungsverfahren zu wählen.

Regierungs-Kommissar Geheimer Justizratz Holtgreven führt aus, daß die Uebertragung der Ermittlung und Schätzung dieser Schadenersatzansprüche an die Verwaltungsgerichte der Reichsgesetzgebung nicht widerspreche.

§ 9 wird nach dem Antrage v. Suene angenommen.

§ 12, wonach die Entscheidung des Kreisauschusses nicht endgültig, sondern nur vorläufig vollstreckbar sein soll, wird mit 120 gegen 108 Stimmen angenommen.

§ 14 bestimmt, daß auf Antrag der Erbschaftlichen den Jagdberechtigten eine bestimmte Zeit auch während der Schonzeit durch den Landrat gestattet werden muß, die schädigende Wildart abzumindern.

Abg. Conrad-Pfeß will die Bestimmung auf Jagale und Hehe ausdehnen. Ein Kompromiß-Antrag v. Suene will, daß die Aufsichtsbehörde und nicht die Disziplinarkommission die Schutzrechte erteilt.

Der Kompromiß-Antrag v. Suene wird angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Herrenhaus.

23. Sitzung vom 15. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Sperrgelder-Vorlage.

Berichterstatter Fürstbischof Dr. Köpp legt den Gang dar, welchen die gesetzgeberische Regelung dieser Materie bisher genommen, und die Stellung der katholischen Bischöfe zu der Vorlage. Die Bischöfe wüssten sich vollständig frei von den Absichten, welche bei den Beratungen des andern Hauses hervorgetreten seien. Aber wenn auch die Wünsche der Bischöfe nicht ihre vollständige Berücksichtigung erfahren hätten, wären dieselben doch gern bereit, der Vorlage beizustimmen. Im Uebrigen empfiehlt der Berichterstatter einen Abänderungsantrag zu Art. V.

Freiherr v. Mantewffel richtet an den Berichterstatter die Bitte, mit Rücksicht auf die Geschäftsverhältnisse sowie aus sachlichen Gründen, die Abänderungsanträge zurückzunehmen.

Fürstbischof Dr. Köpp kommt diesem Wunsche nach und beantragt nunmehr, dem Gesetzentwurfe unverändert in der Fassung des andern Hauses zuzustimmen.

Herr v. Durant erklärt sich für die Vorlage, hat aber auch die größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche für erforderlich.

Herr Dr. Hinshlus erklärt sich entschieden gegen die Vorlage. Durch dieselbe werde der Frieden ebenso wenig hergestellt werden, wie durch die früheren Gesetze. Die römische Kirche betrachte alle diese entgegenkommenden Gesetze nicht als Konzessionen, sondern als Sühne für begangenes Unrecht. Vom altbrandenburgischen und evangelischen Standpunkte müsse er daher gegen die Vorlage stimmen.

Minister Graf v. Zedlitz-Trübschler bedauert die Ausführungen des Herrn Vorredners. Unmöglich hätte doch der § 9 des Sperrgesetzes unausgeführt bleiben können. Er bitte, die Diskussion in der erregten Weise des Vorredners nicht fortzusetzen, sondern das Gesetz in der Fassung des andern Hauses anzunehmen.

Das Gesetz wird darauf mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Ebenso wird der Gesetzentwurf betr. die außerordentliche Armenlast angenommen.

Graf Udo zu Stolberg zög seine zu diesem Gesetzentwurfe eingebrachte Resolution nach kurzer Debatte zurück.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Das Gesetz betr. die Heranziehung der Fabriken u. f. w. mit Vorausleistungen für den Begeben in

der Provinz Brandenburg wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Gesetz betr. Eintragungen in die Höfrolle und Landgüterrolle auf Eruchen der General-Kommissionen wird ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag (Rentengütergesetz).

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 15. Juni.

— Auf der Pfaueninsel findet am 17. Juni ein Gartenfest statt, zu welchem der Kaiser Einladungen an ca. 120 Mitglieder des Landtages erlassen hat.

— Der Schluß der Landtagssession dürfte durch den Kaiser persönlich am künftigen Sonnabend erfolgen. Die letzte Sitzung wird voraussichtlich am nächsten Freitag stattfinden. Am Mittwoch soll die Frage der Reform der höheren Schulen im Anschluß an den betreffenden Petitionsbericht der Unterrichts-Kommission zur Erörterung gelangen.

— Eine Soiree von Herrenhausmitgliedern hat am Sonntag Abend in der Präsidentenwohnung des Herzogs von Ratibor stattgefunden. Auch der Reichskanzler und die Minister nahmen daran Theil.

— Die Gesamtvorstände des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses traten am Montag zu gemeinsamer Beratung über den Bau des Landtagesgebäudes zusammen. In derselben gelangte die Billigung des Bauplanes im Großen und Ganzen zum Ausdruck, in Detailfragen gingen die Ansichten auseinander.

— Dem „Popolo romano“ zufolge werden die Handelsvertrags-Unterhandlungen zwischen den Delegierten Deutschlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz am 27. Juli in Bern beginnen.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Mai und hebt hervor, daß die Getreideausfuhr sich im Allgemeinen gebessert haben. Besonders gebe der Stand des Getreides in den Vereinigten Staaten und Ostindien ausgedehnten Hoffnungen Raum.

— Eine Beschönigung für die Täuschung der Revisionen bei der Schienenannahme versucht die „Köln. Ztg.“, indem sie in einem Artikel, dessen Ursprung wohl in Bochum zu suchen ist, glauben zu machen sucht, die Ansichten über die zweckmäßigen physikalischen Eigenschaften der Schienen zeigten bei den einzelnen Verwaltungen der preussischen Staatseisenbahnen eine so komische Verschiedenheit, daß eine wirklich zweckmäßige Abnahme eine offene Frage sei. Die Abnahme liegt häufig in der Hand junger mit den Bedürfnissen der Provinz nicht vertrauter Beamter, wodurch den Fabriken Schwierigkeiten entstünden, die man im Auslande nirgends finde. Die Fabriken hätten selbst das größte Interesse, sich zu hüten, „wirklich schlechtes oder schadhafes Material durch falsche Stempelung einzuschmuggeln, da die amtliche Statistik dies schon in kurzer Zeit zum Nachtheil des Werkes ans Licht bringen müßte.“ — Hier wird also gewissermaßen zugegeben, daß ein Einschmuggeln durch falsche Stempelung dann entschuldbar sei, wenn es sich um „wirklich“ schlechtes Material handle.

— Die „Kölnische Volkszeitung“ erzählt zu den Blättermeldungen über den Eisenbahnunfall bei Sonnborn, daß derselbe allerdings durch den Bruch eines Güsttachs-Scheibenrades verursacht war, welches der Bochumer Gußstahl-Verein geliefert hatte. Der Bochumer Verein sei aber an dem Unfälle schuldlos, weil das betreffende Rad, einer ganz bestimmten Vorschrift entgegen, unter einem Bremswagen angebracht war.

— Die Handwerker-Konferenz ist am Montag im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Die Leitung hat Unterstaatssekretär Dr. von Rottenburg übernommen. Von Regierungs-Vertretern nahmen an den Verhandlungen außerdem theil vom Reichsamt des Innern die Geh. Ober-Regierungsräthe von Woedke und Vohmann, Regierungsratz Dr. Wilhelm und Regierungs-Assessor von Syhow und vom Handelsministerium Geh. Ober-Regierungsratz Dr. Sieffert und Geh. Regierungsratz Dr. König. Zu Beschlüssen dürfte es kaum kommen, da mehr eine gegenseitige Aussprache als eine formelle Beschlussfassung beabsichtigt ist. Sämmtliche Teilnehmer sind zu Stillschweigen über die Verhandlungen verpflichtet worden.

— Zu dem Gesetzentwurf über die außerordentliche Armenlast haben die Herren Graf Udo Stolberg-Bernigerode und Genossen im Herrenhause eine Resolution eingebracht, wonach die königliche Staatsregierung ersucht werden soll, im Bundesrathe eine Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes zu beantragen, dahin gehend, daß die Fähigkeit, einen eigenen Unterstützungswohnsitz zu erwerben, bereits in einem jüngeren Lebensalter und bei einem kürzeren Aufenthalte, als bisher beginnt, da nach dem Ergebeniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 eine Entvölkerung des ländlichen Landes und der kleineren Landstädte zu Gunsten der großen Städte und der Industriebezirke stattgefunden hat und daß durch das vorliegende Gesetz den Ortsarmen-Verbänden neue Lasten auferlegt werden.

— **Hirschberg i. Schl.**, 15. Juni. Das Mitglied des Herrenhauses, der Wirkliche Geheim Rath Reichsgraf Ludwig v. Schaffgotsch auf Kynast und Greiffenstein, ist im Alter von 48 Jahren an einem Ungenleiden gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung der Wiener „Presse“ aus Dolnja-Tuzla ist der Metropolit Dionysios in Tuzla in Bosnien wegen Simonie seines Postens enthothen und der Archimandrit Simic in Tuzna mit der Administration der Diözese betraut worden. Die Maßregel mache den besten Eindruck auf die orientlich-orthodoxe Bevölkerung.

England. Der Staatssekretär des Kriegsamtes, Stanhope, gab am Montag im Unterhause in Betreff des Baccarat-Falles folgende Erklärung ab: Allerdings bestimmt das Heeresreglement, daß jeder Offizier, dessen Betragen als Offizier und Gelmann öffentlich angegriffen wird, diesen Fall in billiger Zeit seinem Vorgesetzten zu unterbreiten hat. Gordon Cumming hat dieses Reglement verletzt; das Vergehen der drei übrigen beteiligten Offiziere besteht nur darin, ihm ein anderes Verfahren empfohlen zu haben. Von diesen Offizieren ist General Owen Williams aus der Armee geschieden, die beiden anderen bleiben unzweifelhaft dem Reglement unterworfen. Dieses Reglement ist nie speziell zur Kenntniß des Prinzen von Wales gebracht worden; jetzt wo die Aufmerksamkeit auf dasselbe gelenkt ist, ermächtigt mich der Prinz, in seinem Namen zu erklären, er erkenne seinen Irrthum, Cumming nicht sofort ausgedrückt zu haben, den Fall seinem Vorgesetzten zu unterbreiten. Diese Ansicht — so fährt Stanhope fort — theile auch ich, aber ich glaube, wenn Einer von uns unglücklicherweise plötzlich hörte, daß ein Freund ehrenwürdigen Verhaltens beschuldigt wird, hätten wir sicherheit geögert, ehe wir ihm ein Verfahren angerathen hätten, welches das sofortige unabänderliche Verderben seiner ganzen zukünftigen Laufbahn mit sich bringen müß. Verlehen Levett, welcher sich in derselben Lage befindet, hat einem vorgehenden Offizier gegenüber brieflich sein großes Bedauern ausgedrückt. Eine weitere Aktion ist in dieser Angelegenheit nicht in Aussicht genommen.

— Die englische Presse beschäftigt sich immer noch mit dem Baccarat-Prozess und der Rolle des Prinzen von Wales in demselben. Dem Londoner Korrespondenten des „Scottish Leader“ zufolge fürchtet man in Regierungskreisen, daß die Enthüllungen der letzten Wochen den Plan der Regierung, das Parlament um eine Sonderbewilligung für den Prinzen von Wales zur Tilgung seiner immer mehr anschwellenden Verbindlichkeiten zu ersuchen, nicht besonders günstig sein dürften. Man erinnert sich, daß Lord Salisbury zu Beginn des Jahres dem Ministerath einen derartigen Vorschlag unterbreitete, und es fragt sich jetzt nur, ob der Premier auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an seiner Fuzage festhalten wird. — Die „Times“ konstatirt eine Bewegung zur Bildung einer katholisch-irischen Partei im nächsten Parlament. Speziell die irischen Bischöfe seien entschlossen, das System der bezahlten nationalen Abgeordneten abzuschaffen und diese durch Aufstellung wohlhabender Kandidaten, welche neben der nationalen Gesinnung zugleich die Interessen der katholischen Kirche speziell wahrnehmen sollen, zu ersetzen.

Rußland. Einer Meldung aus Batum zufolge stieß auf dem Meere ein Boot mit fünf russischen Soldaten auf ein zwölfruderiges Boot mit verdächtigen Eingeborenen und beschl demselben beizulegen. Die Eingeborenen eröffneten jedoch Feuer auf das Boot, tödteten vier Soldaten und verwundeten einen. Der Vorgang wurde vom Ufer aus bemerkt und es wurde ein zweites Boot mit vier Soldaten zur Verfolgung der Räuber entsandt. Jedoch auch diese vier Soldaten erlitten das Schicksal ihrer Kameraden. Als schließlich ein drittes Boot mit Soldaten zu Hilfe kam, suchten die Räuber das Weite. Insgesamt sind sechs Soldaten getödtet und drei verwundet worden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen. — Batum wurde in dem Berliner Vertrag von 1878 von der Türkei an Rußland abgetreten und Batum selbst als Freihafen erklärt. Die letztere Bestimmung ist bekanntlich inzwischen vom Zaren aufgehoben worden. — Zu den russischen Zudenausweisungen wird aus Moskau gemeldet, daß in Sibau 13.000 Juden ihre Pässe zum Zwecke der Prüfung abgenommen wurden. Man glaubt, daß eine Massenausweisung der Juden bevorstehe, da sich herausgestellt hat, daß viele Juden in Sibau wohnen, welche nicht die Berechtigung dazu besitzen.

Afrika. Aus Kamerun wird der „Voss. Ztg.“ über London in Berichtigung einer früher von demselben Blatte gebrachten Notiz gemeldet, daß die zweite deutsche Expedition zur Züchtigung der eingeborenen Stämme, welche die erste Zintgraffsche Expedition angegriffen haben, bis Anfang Mai noch nicht aufgebrochen war. Sie werde aus 300 Weißen, zumeist Deutschen, und aus 1000 Zogoleuten bestehen. Der deutsche Strazig sei deshalb so zahlreich, weil der deutschfeindliche Stamm von einem sehr mächtigen Häuptling befehligt werde, der viele Tausend Krieger, mit modernen Gewehren bewaffnet, ins Feld stellen könne. — Nachrichten aus Ghabames melden die Annäherung von zahlreichen Banden von Touaregs, welche, infolge der Verwüstung ihrer Weidländer durch die Heuschrecken, gezwungen sind, aus der

innern Sahara zu flüchten. Diese Touaregs scheinen geneigt, nach einem bisher unbekannten Bestimmungsort vorzuziehen. Seitens der Regierung sind alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, falls dieselben einen Handstreich auf tunesisches Gebiet unternehmen sollten.

China. In Folge der von dem diplomatischen Korps unternommenen Schritte hat der Kaiser von China ein Dekret erlassen, kraft dessen die Fremden und die ausländischen Missionen beschützt und die Urheber der Christenverfolgungen am Yang-Tze bestraft werden sollen.

Hof und Gesellschaft.

* **Posdam**, 15. Juni. Um 8½ Uhr fand im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich in Gegenwart der kaiserlichen Familie eine Gedächtnisfeier statt. Die Andacht hielt der Kandidat Rechner. Um 9 Uhr erschienen die Majestäten und die 3 ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten Kränze nieder, die Majestäten einen solchen aus weißen Nelken mit Palmenwedeln und einer Schleife mit den Initialen des Kaiserpaars, die Prinzen einen Kranz aus weißen Seerosen und einer Schleife mit den Worten: „Von den Enkeln!“ Der Erbprinz und die Prinzessinnen von Meiningen sowie das Offizierkorps und die Gesellschaft spendeten kostbare Kränze.

— Als der Erbprinzherzog von Oldenburg am Sonnabend sich von der Berliner Dragonerkaserne zum Schloß begeben wollte, wurde derselbe in der Nähe des früheren Lazareths auf der Sternburg von einem älteren Frauenzimmer mit Steinen beworfen und auch getroffen. Die sofort festgenommene Person soll, wie die „Oldenb. Ztg.“ hört, zeitweise an religiösem Wahnsinn leiden und dann auf das Militär schimpfen.

— Fürst Bismarck leidet in Folge der gegenwärtigen ungünstigen Witterung an einem Anfall seines alten Uebels, des Herzenschusses. Der Fürst ist dadurch in seiner körperlichen Bewegung etwas gehindert, doch ist seine Gesundheit im Uebrigen eine gute.

— Graf v. Waldersee ist am Montag von Altona kommend in Berlin eingetroffen, um an den Sitzungen des Herrenhauses theilzunehmen.

* **Wien**, 15. Juni. Der Staatssekretär des deutschen Reichspostamts Dr. v. Stephan ist heute aus Konstantinopel über Triest hier eingetroffen. — Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern hier eingetroffen. Heute traf die Prinzessin Clementine ebenfalls hier ein.

Armee und Flotte.

— An der Sitzung der Landesverteidigungs-Kommission am Sonnabend nahmen der „Post“ zufolge Theil: Der Kaiser, Prinz Albrecht, General-Oberst v. Pape, die kommandirenden Generale des Garde-Korps und des 3. Armeekorps, General von Meerfeldt-Hüllessem und General-Lieutenant von Bergen, Kriegsminister von Kottow-Born-Stadion, der General-Inspektor der Fuß-Artillerie, General-Lieutenant Sallbach, der General-Inspektor des Ingenieur-Korps und der Festungen, General-Lieutenant Volz, der General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General v. Kessler, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant von Wittich, der Vize-Admiral v. d. Goltz und der Kontre-Admiral von Hollen.

— Nach kaiserlicher Verordnung haben die an Kaisermandat übernehmenden Kavallerie-Regimenter zu den bei dieser Gelegenheit stattfindenden großen Paraden jordan ohne Kürasse zu erscheinen.

* **Berlin**, 15. Juni. S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitän = Lieutenant Plachte, ist am 14. Juni cr. in San Paolo de Loanda eingetroffen und beabsichtigt am 17. Juni cr. nach Capstadt zu gehen.

* **Paris**, 15. Juni. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird die Zahl der Feldartillerie-Regimenter im nächsten Jahre von 38 auf 40 erhöht werden, doch sollen die nöthigen 24 Batterien nicht sofort hergestellt, sondern vorläufig theilweise den bestehenden Regimentern entnommen werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 15. Juni. Gestern und heute fand hier eine Versammlung von Rabbimern aus den Provinzen West- und Ostpreußen und Pommern zu kirchlichen Beratungen statt. — Außer den zwei Stranungen an der hinterpommerschen Küste, über welche wir bereits berichtet haben, ist aus der Sturmnacht am Freitag zu Sonnabend noch eine dritte zu melden. In der Nähe von Stolpmünde strandete die von Rendsburg nach Kegel bestimmte Ruff „Gertrude“, Kapitän Köpke. Die Mannschaft wurde auch dort gerettet. Ferner kenterte bei Stolpmünde ein mit 3 Mann besetztes Fischerboot. Die Insassen wurden gleichfalls gerettet. — Die „Vabefation“ ist gestern in Neufahrwasser sowohl wie in Zoppot mit den üblichen Feierlichkeiten, leider mit einer sehr „unüblichen“ Wetzergabe eröffnet worden. Selbstverständlich hält das anhaltend abnorm kalte Wetter auch den Fremdenzuzug zu unseren Bädern sehr zurück. Die erste Babeliste von Zoppot, welche gleich nach Beginn der Saison erschienen wird, weist diesmal erst 260 Familien resp. Einzelstehende mit 1113 Personen auf, während im vorigen Jahre die erste Babeliste Mitte Juni 354 Familien u. mit

1352 Personen und diejenige von 1889 zu gleicher Zeit 312 Familien mit 1057 Personen versicherte. — Die schwedischen Dampfer „Alma“ und „Hebe“, mit je 475 Tons Brodgetreide aus Petersburg kommend, sind, wie die „D. Z.“ schreibt, am Sonnabend resp. gestern hier angelangt.

SS Dirschau, 15. Juni. Der Beginn der Arbeitswoche sollte heute früh für einen beim hiesigen Eisenbahn-Weichselbrückenbau beschäftigten Zimmermann aus dem nahen Dorfe Diebschau leider recht verhängnisvoll werden. Derselbe war, auf einem Flosse stehend, bemüht, mit Hilfe eines Gefährten mehrere Balken an einem Strombock, zur Erzielung größerer Widerstandsfähigkeit des Letzteren, mittels eines Flaschenzuges aufzurichten. Plötzlich löste sich aus unbekannter Ursache die Seilumwicklung, der Balken stürzte herab und zerschmetterte dem Zimmermann den Schädel, während sein Gefährte wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Der bedauerwerthe Verunglückte, welcher sofort getödtet wurde und ein sparamer, fleißiger Mann war, hinterläßt eine Frau und vier kleinere Kinder in nunmehr recht bedrängten Verhältnissen. — Am linksseitigen Brückende unserer älteren Eisenbahn-Weichselbrücke wird soeben das linke Wärterhäuschen niedergelassen und statt desselben eine die ältere und neuere Brücke verbindende durch Thoreingänge unterbrochene Mauer aufgeführt. Die Gesamtfront der Brücken wird durch zwei mittelhohle Thürme flankirt werden.

Dirschau, 15. Juni. Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, Excellenz von Barthelemy, trifft heute hier ein, um die kirchlichen Einrichtungen, das Diakonistenhaus u. a. einer Revision zu unterziehen.

Marienburg, 15. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag abermals bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Marienburg-Mislawitz. Ein mit dem Befahren von Erdmassen mittelst Ripplowsky beschäftigter Arbeiter geriet beim Umräumen einer solchen Lawe unvorsichtig Weise unter dieselbe und erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch. Es erfolgte seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus.

Stuhm, 14. Juni. In Buchwalde verlor Herr v. Donimirski dieser Tage durch Chillsalpetervergiftung 85 Schafe, während noch 50 Stück in Lebensgefahr schweben. Wegen Regens mußten die Thiere nach der Wähe von dem Felde schleunigst unter Dach und Fach gebracht werden. In solchen Fällen sind die Scheunentennen gewöhnlich die geeignetsten Nistplätze. Auf der Tenne nun, wohin die Schafe getrieben wurden, hatte aber vorher Chillsalpetervergiftung stattgefunden, welche die Thiere in großer Zahl getödtet hatte. Nachdem die Schafe nur kurze Zeit auf der Tenne gewesen sind, erkrankten nach 6—7 Stunden über 140 Thiere, von denen, wie gesagt, 85 verendet sind. — Herr Bürgermeister Hogan ist von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung für eine zweite 12jährige Amtsperiode aufs neue gewählt worden. (D. Z.)

Graudenz, 14. Juni. Ueber den Festzug zur 600jährigen Jubilarfeier der Stadt Graudenz macht der „Ges.“ folgende Mittheilung: I. Abtheilung: Graudenz Zukunft (Schulen): Ein Bannerträger, zwei Herolde zu Pferde, sechs Trompeter zu Pferde, die Volksschulen, höhere Bürgerschule, Gymnasium, Lehrerseminar. II. Abtheilung: Graudenz Vergangenheit: Musikkorps zu Pferde. — 1) Graudenz unter der Herrschaft der deutschen Ordensritter, Gründung der Stadt (dargestellt von der Bierbrauerei Kunterstein), Comthur und Ordensritter, ein Zug deutscher Kolonisten zur Besiedelung von Graudenz. 2) Die deutsche Stadt Graudenz unter polnischer Herrschaft: Einzug des Schloßhauptmanns v. Szepanski in die Stadt. 3) Graudenz unter preussischer Herrschaft (dargestellt vom Kriegerverein): Fahnenträger, Trommlerkorps, Friedrich der Große, die Stadt Graudenz besuchend, eine Abtheilung Bürgerwehr. 4) Graudenz zur Franzosenzeit (dargestellt von der Schützengilde): Der unbesiegte Kommandant de Courbière mit Begleitung. Abtheilung III. Graudenz in der Gegenwart: Zwei Herolde zu Pferde mit den Reichsadler, Wagen mit den beiden Vorkaisern des Festzugkomitees, Wagen mit den Ehrenbürgern von Graudenz, Musikkorps, die Biertafel, voran ein Garde zu Pferde und ein Wagen mit der Fahne des preussischen Provinzial-Sängerbundes, der Festwagen mit der Darstellung „Graudenz an der Weichsel unter dem Schutze der Germania“ (dargestellt von den

beiden kaufmännischen Vereinen), dann Vereine, Schützengilde, Gewerke (die Fleischerinnung mit 25 Reitern und 6 Wagen), die Schneiderinnung, geführt vom Feldmarschall Derflinger zu Pferde, die Schuhmachereinnung, geführt von Hans Sachs, u. s. w. Den Schluß machen die Gewerke-Vereine, die Turner (olympische Spiele darstellend), Radfahrer, Feuerwehr, der landwirthschaftliche Verein mit Erntewagen und Reitern.

Graudenz, 16. Juni. Die Festschrift zum 600jährigen Jubiläum der Stadt Graudenz ist erschienen (Verfasser Kanzleirath Fröhlich, Verlag E. G. Rötke). Der Verfasser jagt in seinem Vorwort: Am 18. Juni 1291 erhielt Graudenz Stadtrecht. Sechshundert Jahre sind seitdem verflossen voller Wandel und Wechsel, in Kampf, Wohlleben und Krüßal. Es ist deshalb wohl billig und recht, den wichtigen Zeitabschnitt in der Gegenwart durch einen Rückblick zu feiern. Die erste Anlage der Stadt geschah im engsten Anschlusse an die strategischen Rückfichten schon früher erbaute Burg Graudenz. Mit ihr bildete sie einen besetzten Punkt von nicht unerheblicher Bedeutung. Nebenbei brachte die günstige Lage an der Weichsel zwischen Thorn und Danzig es mit sich, daß beträchtliches Hinterland seine Erzeugnisse nach Graudenz zum Verlaufe brachte und sich hier ein schwungvoller Handel entwickelte. Als die Stadt durch Mauern, Gräben und Wälle eingegürtet und befestigt wurde, nahm man davon Abstand, dies auf der Weichselsetze zu thun. Von dort aus schützten massive Speichergebäude, welche man des Handels wegen erbaut hatte, besser als Mauern und Wälle. Der auf diese Weise ausgeprägte Charakter einer Festung und einer Handelsstadt hat die Jahrhunderte überdauert. Als Festung machte Graudenz im August 1659 Belagerung und Einschüerung durch und unterlag längeren Okkupationen in den Jahren 1758 bis 1764 durch die Russen und 1807 durch die Franzosen. Für jede bauliche Veränderung an Thoren, Brücken und Gräben der Stadt war Genehmigung des Kriegsministers bis dahin erforderlich, als am 19. Oktober 1875 die Entseftung erfolgte. Als Handelsstadt hat Graudenz Zeiten großer Blüthe, aber auch Zeiten des Verfalls gehabt. Der letztere datirt in der Neuzeit von dem Ausbau des Schienenetzes der Provinz. Durch die Bahnen, welche den Transport nach der Seelüste vermitteln, ist der früher auf mehrere Quadratmeilen bis nach Loubenburg hin ausgegedehnte Getreidehandel auf die nächste Umgebung beschränkt worden. Da gewinnt es augenblicklich den Anschein, als ob es im Bucho des Schicksals beschlossen wäre, daß Graudenz als Festung seiner ersten Bestimmung zurückgegeben werden, möglicher Weise als Waffenplatz ersten Ranges in Aufnahme kommen soll. In der Festschrift selbst werden dann die Schicksale der Stadt und ihrer Bewohner geschildert. Der Segen der Ordensherrschaft, der unglückselige Krieg, der Graudenz in Polenhände führte, wie unter der Polen geflohen Herrschaft das Deutschtum gleichwohl erhalten wird, was Pest und Glend über die Stadt hereinbrachten, — alles das, die spätere Uebernahme durch Friedrich den Großen, die berühmte Vertheidigung der Festung gegen Napoleon u. s. Die Geschichte der Neuzeit ist in kurzen, markigen Zügen geschrieben.

St. Krone. Wie bereits bekannt, findet die diesjährige Provinzial-Belehrer-Versammlung in den Tagen vom 29. bis 31. Juli in St. Krone statt. Indem das Lokal-Komitee Lehrer und Lehrerfreunde zu dieser Versammlung einladet, veröffentlicht dasselbe folgendes Programm: Mittwoch, den 29. Juli, Empfang der Gäste, Abends Vorversammlung, dann Theateraufführung; Donnerstag, 30. Juli, erste Hauptversammlung, um 2 Uhr Nachm. Festsessen, 5 Uhr Auszug nach dem herrlichen Buch- und Klopiswald; Freitag, den 31. Juli, zweite Hauptversammlung, Nachmittags Ausstellung von Gegenständen für Bienezucht, verbunden mit Vorträgen.

Kulm, 12. Juni. Wie überall, so sind auch hier die Nahrungsmittelpreise gestiegen und das Brod ist theurer geworden. Daß natürlich Spekulanter die Hand im Spiel haben, hat sich auch bei uns gezeigt. Ein hiesiger Getreidehändler, welcher vergangenes Jahr das Getreide billig kaufte und seine großen Speicher bis in die letzte Zeit gefüllt ließ, hat, wie der konservativen „Danz. A. Z.“ von hier geschrieben wird, das Getreide nach der erfolgten Preissteigerung fürzlich verkauft und soll dabei nicht weniger als 30,000 Mark verdient haben. (Wer glaubt's? Wir nicht! D. Red.)

Kulm, 14. Juni. Heute brach in der Bieber-

Dampfmaschine in Schönewalde Feuer aus, welches den hiesigen linken Seitensügel vollständig einschüerte. Dem Einschreiten der Wehren von Kulm und Schönewalde ist zu danken, daß das Maschinengebäude erhalten blieb. Die in dem abgebrannten Theile befindlichen Maschinen sind mit vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2 Millionen Mk.

Marienwerder, 15. Juni. Durch einen Schuß in den Kopf machte der Geschäftsmann Klenow am Sonnabend Nachmittag seinem Leben ein Ende. Das Motiv der That ist, wie die hiesige Zeitung berichtet, unbekannt; Nahrungssorgen liegen nicht vor. — In Folge der letzten Nachfröste ist hier die Hoffnung auf eine gute Pflaumenernte dahin, denn was nicht erfroren, ist wurmig und fällt ab. — Aus Anlaß des hier stattfindenden Bezirksstages des Westpreussischen Fleischer-Vereins prangt unsere Stadt im Festschmuck. Die von der hiesigen Fleischer-Zinnung angeschaffte neue prachtvolle Fahne wurde Morgens durch Herrn Bürgermeister Würz gehiebt. Vormittags wurden auf dem Bahnhofe die Festgäste und die Delegirten der auswärtigen Innungen feierlich empfangen und nach der Stadt geleitet. Nach 11 Uhr fand ein Festzug durch die Stadt nach dem Neuen Schützenhause statt, worauf die Teilnehmer des Bezirksstages sich den Verhandlungen widmeten. Nach 3 Uhr wurde ein gemeinschaftliches Mittagstisch gehalten. Ein großes Militär-Konzert, ausgeführt von dem Musikkorps der Unteroffizierschule, und Tanz bildete den Schluß des Bezirksstages.

Netze, 14. Juni. In dem Konurse über das Vermögen der Wever Darlehnsbank Raymund Lemke werden dem Vernehmen nach ca. 80 pCt. der Konkursforderungen ihre Befriedigung erlangt, die Verlusse der Gläubiger werden also sehr viel hinter den ursprünglichen Besürchungen zurückbleiben. Das 60,000 Mk. betragende Aktienkapital ist allerdings als verloren zu betrachten, befand sich aber zur Hälfte in den Händen des verstorbenen persönlich haftenden Geschäftsführers. (G.)

Thorn. Der Provinzial-Verein der Buchhändler Ost- und Westpreußens wird am 28. und 29. d. M. einen Verbandstag in Thorn abhalten.

Schlöpfe, 14. Juni. Gestern sah man hier zwischen dem herniederrieselnden Regen Schneeflocken zur Erde wirbeln. Besonders dicht soll der Schneefall zwischen Drenzin und Zilehne gewesen sein. Nachfröste bilden hier selbst die Regel. Gurken und Bohnen sind fast vollständig zerstört, auch die Kartoffeln erleiden großen Schaden.

Liebstadt. Das bei Liebstadt liegende Gut Bornäden ist von Herrn Gutbesitzer Florke für den Preis von 129,090 Mk. verkauft und bereits an den neuen Besitzer ausgelassen worden.

Mohrungen, 14. Juni. Interessant dürfte die Nachricht sein, daß auch in unserem Kreise sich zur Zeit 45 russisch-polnische Arbeiter aufhalten, welche zum größten Theile auf Gütern beschäftigt sind. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. brach bei dem hiesigen Abbaubesitzer K. Feuer aus, welche das Dach der Scheune einschüerte. — In Kräzen ist Ende voriger Woche ein tollwuthverdächtiger Hund getödtet worden. Die behördlicherseits angeordnete thierärztliche Untersuchung des Cadavers wird das Nähere ergeben. Auch in Jäskendorf und Hanswalde hat sich am Mittwoch ein tollwuthverdächtiger Hund gezeigt, welcher mit obigem Hunde identisch ist. In Jäskendorf sind von diesem Thiere mehrere Hunde gebissen, in Kl. Hanswalde außer mehreren Hunden auch eine Kuh.

Braunsberg, 13. Juni. An dem hier abgehaltenen Verbandstage der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zinnung Ostpreußens beteiligten sich 55 Vollkommene. Der Verband ist innerhalb der letzten 10 Jahre von 97 auf 229 Mitglieder gestiegen. Die in Königsberg für Herrenfrisoren und Tischarbeit bestehende Fachschule wird von 30 Zehrlingen besucht. Durch das Nachweßbureau fanden 203 Gehilfen Stellung; dabei wurde als auffallende Erscheinung angeführt, daß viele Geschäftsführer ohne Gehilfen arbeiten müssen, während die Nichtnennungmeister unter diesem Mangel nicht leiden. (G.)

Königsberg, 15. Juni. Die Zufuhr am gestrigen Haupttage des hiesigen Weinmarktes war nach der „R. S. Z.“ sehr stark. Auch die Qualität war nicht allein meistens eine bessere als am Eröffnungstage, sondern auf mehreren Verkaufsstellen eine so vorzügliche, daß dieselbe mit der schlechtesten Waare im Werthe fast gleich gestellt werden konnte. Daß die Zufuhr seit einigen Jahren eine erheblich geringere geworden ist, wird von Landeuten dahin erklärt, daß den Flachsbauern gleich nach der Ernte

der Flachsbau von Leinenfabriken zu einem so günstigen Preise abgelaufen wird, daß er die Verkäufer für das Weben vollständig entschädigt.

Laddehnen (Döbr.), 12. Juni. Im Gute Raffigkeden an der Memel ist dieser Tage eine Scheune abgebrannt, wobei 3 Personen in den Flammen ihren Tod fanden. Wegen Reparatur des Insthaufes wohnte eine Familie in der Scheune; die Mutter war blind und fand nicht den Ausgang, das 6jährige Töchterlein hatte sich auch eine Strecke noch fortgeschleppt — und der Säugling verbrannte in der Wiege.

Tilit, 16. Juni. Morgen, Mittwoch den 17. Juni, wird der Reichstagskandidat der freisinnigen Partei, Herr v. Reibnitz-Geinrichow, im Saale der Bürger-Halle sprechen.

Schuppenbeil, 13. Juni. Herr Järbereibesitzer R., dessen Wahl zum Schuldeputationsmitgliede seiner Zeit von der Regierung nicht bestätigt wurde, legte im Februar d. hiesigen Refuz beim Unterrichtsminister ein. Bei der neulichen Anwesenheit nahm der Regierungspräsident mit R. hierüber Rücksprache. Nunmehr ist, wie der „R. S. Z.“ von hier geschrieben wird, temselben von der Regierung der Bescheid geworden, daß sie die Wahl verjuchswweise bestätigen will. Bedingung ist, daß Herr R. nicht absichtlich und grundfährlich den Intentionen der Regierung entgegenarbeitet. Herr R. behauptet, daß ihm das auch früher gar nicht in den Sinn gekommen sei, er habe eben nur seiner Meinung offen und ehrlich Ausdruck gegeben. R. gehört in politischer Hinsicht der freisinnigen Partei an, ist einer der geachtetsten Bürger und hat hier stets Ehrenämter bekleidet. Gegenwärtig ist derselbe Stadtverordneter und wurde kürzlich als Magistratsmitglied gewählt. Hoffentlich läßt die Bestätigung dieser Wahl nunmehr auch nicht lange auf sich warten.

Memel. In Folge einer Anregung der Memeler Kaufmannschaft sind Verhandlungen eingeleitet, welche eine Ueberführung der Cranzger Eisenbahn bis nach Cranzbeel am Kurischen Haff bezwecken. Für die Schiffahrt und den Memeler Handel bedeutet eine solche Ausdehnung des Schienenetzes eine bequemere und billigere Befrachtung und die Cranzger Eisenbahn würde unfreitig von einer solchen Einrichtung profitieren. Ebenso vorthellhaft erwies sich dieselbe für die Anwohner des Kurischen Haffes und für die Werwerthung des Fischfanges, da doch immer von dem Cranzbeeler Haffen bis zum Bahnhof in Cranz gegenwärtig ein Landweg von zwei Kilometern zurückzulegen ist. Dem Vernehmen nach ist die Anarbeitung des Projectes noch auf Veranlassung des verstorbenen Oberpräsidenten v. Schleiermann in Angriff genommen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seemarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten.

17. Juni: Veränderlich, windig, kühl, Sturmwarnung für Nord- und Ostsee.

18. Juni: Vielfach heiter, veränderlich, windig, wärmer. Nachts sehr kühl. Lebhafter Wind an den Küsten.

19. Juni: Stark wolkig, veränderlich, Strichregen, windig, Temperatur wenig verändert. Nachts sehr kühl. Lebhafter Wind an den Küsten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. Juni.

Großfürst Nikolajewitsch von Rußland nebst Familie und Hofgelde traf gestern Vormittag mit dem Schnellzuge hier ein und fuhr mit demselben Zuge nach Berlin weiter.

Schulspaziergang. Die 3. Knabenschule machte heute Nachmittag 2 Uhr einen Spaziergang nach Dambitz. Dem Zuge der Schüler voran schritt die Pelsche Kapelle, welche in Dambitz spielen wird.

Kunstgenuss. Unseren Kunstfreunden steht in nächster Zeit ein großer Kunstgenuss bevor, indem am Donnerstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr in der Bürger-Resseure ein Konzert der Mitglieder des Königlichen Domchor's stattfindet. Wir kommen später auf das Konzert zurück.

Haus- und Geschäftsverkauf. Wie man uns mittheilt, hat Herr Konditor Thiem sein Haus und Geschäft an Herrn Konditor Seemann für 39,000 Mk. verkauft.

Der Kultusminister hat kürzlich den

Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein in der Schweiz.

Das entseftliche Eisenbahnunglück, dessen Schauplatz die Schweiz bisher gewesen ist, hat sich Sonntag Nachmittag unweit Mönchenstein, der ersten Station südlich von Basel, zugetragen. Die Bahnbrücke, welche in der Nähe von Mönchenstein über die Birs führt, ist, wie der Telegraph bereits meldete, in dem Augenblicke, als ein von Basel kommender, von zwei Lokomotiven gezogener überfüllter Personenzug hinüberfuhr, eingestürzt.

Ueber die Katastrophe berichten auswärtige Blätter noch Folgendes:

Der Personenzug der Zurichbahn, welcher Sonntag Nachmittag 2 Uhr 15 Min. Basel in der Richtung auf Bern verließ und um 2 Uhr 26 Min. in Mönchenstein eintrafen sollte, war überfüllt. In Mönchenstein fand ein Sängerkorps statt, und zahllose Festtheilnehmer und viele Familien, die ihren Sonntagsausflug dorthin machen wollten, waren im Zuge, desgleichen der Baseler „Gesangverein“ und der Baseler „Sängerbund“.

Als der Zug kurz vor Mönchenstein mit voller Fahrgeschwindigkeit die Birs-Brücke passierte, stürzte diese in dem Moment, als die erste der beiden Lokomotiven etwa die Mitte der Brücke erreicht hatte, mit furchtbarem Getöse ein. Die Brücke war aus Gußeisen konstruirt und etwa 25 Meter lang, sie ruhte auf zwei an den Endpunkten errichteten Pfeilern und hatte keinen Mittelpfeiler. Beide Lokomotiven und die nächsten Wagen stürzten in die zur Zeit hochgehende Birs hinab; ein Personenzug blieb zwischen dem Numpf der Brücke und den Trümmern halb in der Schwebeliegen. Wie ein sofort an die Unglücksstätte gekletter Korrespondent Berner „Bund“ konstatiert, sind die Passagiere der drei vordersten Waggons fast alle umgekommen. Diese Waggons waren, obwohl sie erster und zweiter Klasse waren, buchstäblich vollgepropft, da die Kondukteure in Folge des Mangels an Platz sämtliche verspäteten Passagiere, auch solche dritter Klasse, in diese Kupees wiesen. Die Verunglückten dieser Waggons gehörten meist dem Mittelstand an. Unter den Todten werden genannt

Dr. Boeglin, ein Schularzt, mit seinen Kindern, Gewerkschaftsdirektor W. Bubel, Lehrer Rütshäuser. Aus den Wagen, die im Wasser liegen, konnten nur wenige Personen gerettet werden, da sie meist fest eingeklemmt waren und erkrankten, bevor Hilfe zu ihnen gelangen konnte. Die Bedienung des Post- und des Gepäckwagens ist todt, von der Maschinenbedienung wurde ein Heizer mit Noth gerettet. Lokomotivführer Bodmer ist verschwunden, ebenso der Zugführer Wenger.

Verzliche Hilfe war bald zur Stelle. Die erste Hilfe wurde von der Feuerwehr von Mönchenstein geleistet. Von Basel eilten Ärzte, Sanitätskorps und die Feuerwehr, von Basel eine Sappure- und Bionierabtheilung an die Unglücksstätte. Auch bei Nacht ward die Hebung der Leichen fortgesetzt, ein Duzend Beschafteln erleuchteten schauerlich die Unglücksstätte.

Von der Brücke ist nichts übrig geblieben, als die beiden Endpfosten. Es ist zweifellos, daß das gewaltige Gewicht der zwei Lokomotiven die Brücke zusammenbrückte; auch mochte das letzte Hochwasser das Unglück befördert haben. Vor 4 Wochen wurde die Brücke neu gemauert. „Ich war“, so telegraphirt der Korrespondent des „Bund“, „sofort nach Einsturz der Brücke zur Stelle und habe die herzerregtesten Klagen und Jammerrufe, die aus allen Wägen herauskamen, gehört. Der Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit, alle Wagen stießen mit elementarer Wucht aufeinander. Es ist ein Wunder, daß die hinteren noch auf den Schienen geblieben. Bei der Rettung der Verunglückten spielten sich unbeschreibbar aufsehende Szenen ab. Die Angehörigen der Verunglückten verlangten verzweifelt nach den Lebigen und mußten mit Gewalt zurückgehalten werden. Viele Zuschauer brachen in lautes Schreien aus, und entsetzt verließ man die Unglücksstätte.“

Bis Abends waren über 100 Verwundete in den Spitälern Basels untergebracht. Auf dem Transport starben einige Verwundete in den Armen ihrer Begleiter. Einen schmerzlichen Eindruck machte eine aus neun Personen bestehende Familie, die auch die Fahrt nach Mönchenstein mitmachte, aber glücklicher Weise in einem der hinteren Wagen saß; alle neun wurden verletzt, wenn auch nicht lebensgefährlich; die ganze

Familie ward auf einem Wagen nach Basel gefahren. — Das „Wolffsche Bureau“ meldet noch von Montag: Bis jetzt sind 46 Tode unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Anzahl der noch unter den Trümmern im Wasser Liegenden wird von den an der Rettungsarbeit Beteiligten nur noch auf 35 geschätzt. Die Rettungsarbeiten, welche wegen der gegenwärtig hochgehenden Birs eingemakten erschwert sind, wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Der Personenverkehr wird durch Unseigen bewerkstelligt, der Güterverkehr ist über die Zentralbahn via Olten geleitet. Bis jetzt verlautet nichts darüber, daß sich Deutsche unter den Verunglückten befinden. Die Genietruppen werden eine Nothseilbahnbrücke herstellen, damit der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden kann. Von den im Hospital befindlichen Verwundeten sollen keine mehr in Lebensgefahr sein. Heute Vormittag wurden noch 3 Tode aus den Wagentrümmern herausgeholt und (Mittags 12 Uhr) waren noch 8 Leichen sichtbar. Wie viel noch unten liegen, entzieht sich der Schätzung, nach einigen Angaben befänden sich noch 30, nach andern noch 70 Leichen im Wasser. Eine Abtheilung Sappure und Bioniere ist mit den Abräumungsarbeiten beschäftigt. Es können noch Tage vergehen, bis die letzten Todten herausgeschafft sind.

Bern, 15. Juni. Ständerath. Der an Stelle des wegen Unwohlseins verhinderten Präsidenten heute den Vorsitz führende Vizepräsident Schaller hielt folgende Ansprache an die Versammlung: Wir stehen unter dem Eindruck der großen Eisenbahnkatastrophe, die sich gestern bei Mönchenstein ereignete und, deren Opfer uns noch nicht alle bekannt sind. Seit dem Unglück vom Hauenstein und dem Elmer Bergsturz ist unser Vaterland von keiner ähnlichen Katastrophe betroffen worden. Ich lade Sie ein, sich zum Zeichen der Trauer und Theilnahme von den Sigen zu erheben. Der Aufforderung wurde Folge geleistet.

Bermischtes.

Der Kaiser hat aus seiner Privatchatulle 200,000 Mk. zum Bau des vierten Thurmes am Dom zu Raumburg a. S. bewilligt.

Bremen, 15. Juni. Der „Norddeutsche Lloyd“

wird, wie nunmehr beschlossen, die **Zwischendeckpreise** vom 19. Juni ab gleichfalls ermäßigen.

Schneidender Wind, der an der Nord- und Ostsee bis zum Ostan sich steigerte, brückt die Hoffnung aller derer weit herab, die den Frühsummer auf dem Lande zu genießen dachten. Bezeichnend für das jetzige „Sommerwetter“ ist die Thatfache, daß die öffentlichen Räume des Zeughauses zu Berlin geheizt werden. Aus Bernigerode im Harz wird vom Montag berichtet: „Das Harzgebirge wird gegenwärtig von Kälte und Schneefall heimgejucht. Die Lufttemperatur befindet sich anhaltend im Sinken. Am Sonntag brausten heftige Stürme durch das Gebirge.“ Auch auf der Schneeflosse sind in der Nacht zum Sonnabend stärkere Schneefälle niedergegangen. Ebenso werden aus den österrreichischen Hochalpen starke Schneefälle, bis tief in die Thäler hinab, gemeldet. Auf dem Sonnblick liegt der Neuschnee 35 Centimeter hoch bei 11 Grad Kälte.

Warschau, 15. Juni. In der Kreisstadt Sobrußk in Gouvernament Minsk hat ein furchtbare Brand 160 Häuser eingeschert; 3 Personen sind verbrannt.

Efflabon, 14. Juni. Ein hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß am 7. Juni in Mendoza (Argentinien) ein Erdbeben stattfand, welches viele Häuser zerstörte und den Tod vieler Menschen verursachte.

Queenstown, 14. Juni. Auf dem zur „Imman Linie“ gehörenden Dampfer „City of Richmond“, welcher heute von New-York eintraf, war der aus Baumwollenballen bestehende Theil der Ladung in Brand gerathen. Das Feuer war am 8. d. M. um Mitternacht entdekt worden und hatte große Bestürzung unter den Passagieren hervorgerufen, die sich auf die Brücke flüchteten. Man versuchte mit allen Kräften, das Feuer zu löschen, während der ganzen Nacht jedoch ohne Erfolg. Inzwischen hatte man die Boote mit Lebensmitteln u. gefüllt. Um 8 Uhr früh stieß der Dampfer „Counsellor“ auf die von dem Dampfer „Richmond“ gegebenen Nothsignale zu letzterem und blieb bei diesem bis der Dampfer „Serbia“ erschien, welcher die „City of Richmond“ nach Queenstown brachte.

General-Superintendenten, da ein Exemplar des Kreuzes zugehen lassen, den der Kaiser für die General-Superintendenten, sowohl der älteren wie der neueren Provinzen, als Abzeichen ihrer Würde gestiftet hat. Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Erlasses vom 12. August v. J. sollen die Inhaber zur Anlegung dieses Kreuzes, welches auf einem schwarzen Mohr-Bande um den Hals auf die Brust herabhängend zu tragen ist, berechtigt sein, wenn sie in Amtstracht erscheinen, oder auch ohne Talar ihr Amt zu repräsentieren haben; sie haben es stets anzulegen, sobald sie bei Hofe erscheinen oder in Gegenwart des Kaisers oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses Amtshandlungen verrichten. Nach dem Ausscheiden aus dem Amt soll das Kreuz auf den Amtsnachfolger übergeben.

*** [Vor Marienburg — ein befestigtes Lager.]** Seltsamer Weise vertritt diese Idee ein — Franzose und zwar ein hervorragender, auch bei uns viel genannter französischer General. In dem „Hamb. Corr.“ wird ein Gespräch mit demselben über den nächsten großen Krieg mitgeteilt, worin er die Ansicht vertritt, daß unsere Oligarchie viel stärkere permanente Befestigungen bedürfe, als wir jetzt haben. Wörtlich fährt er fort: „Sehen Sie sich einmal Ihre Oligarchie selbst an. Was haben Sie da? Da bilden die Weichsel und die Oder die natürlichen Abschnitte und ja theilweise auch recht wirkungsvolle Hindernisse; aber die Oder liegt doch schon bedenklich dicht bei Berlin, welches nicht befestigt ist, und der Weichsel-Linie fehlt zu ihrer nachdrücklichen Vertheidigung, zu ihrer offenkundigen Vertheidigungsfähigkeit — denn um auf Graudenz und Thorn zu rechnen, müssen Sie schon Herren der Situation sein, — ein befestigtes Lager vor Marienburg. Die dortige Brücke über die Rogat hat freilich zwei Thürme — nicht einmal armirt, wenn wir richtig berichtet sind; aber nehmen Sie einmal den Fall, der Krieg bricht ganz plötzlich aus, während Ihr Kaiser auf Reizen, der Generalstabschef, der Kriegsminister beantragt und so. und statt der Kriegserklärung oder mit der Kriegserklärung gleichzeitig bricht Ihnen Rußland mit seinen Kavalleriekörpern ins Land und versucht, die Marienburger Brücke zu sprengen, ein Versuch, der schon ein erhebliches Opfer an Menschen werth ist, denn er kostet Sie momentan den Besitz von anderthalb Provinzen; was dann? Sie wollen doch mit Ihrer Friedensdiplomatie verhindern, aber Sie wollen's eben nur; ob Sie es können werden, muß die Zukunft lehren. Damit Sie nun sehen, daß ich mich mit der Marienburger Frage ernsthaft beschäftigt habe, will ich Ihnen sagen, wie meiner Ansicht nach die dortigen Befestigungsarbeiten gestaltet sein müßten: Man müßte Marienburg nach Osten zu mit einem permanenten Fortsgürtel, vom Galgenberge etwa ab bis zur Conradswalder Höhe umgeben (mindestens drei permanente große Forts und zwischen diesen leichtere Zwischenwerke, so wie wir sie jetzt vor Paris und in den Vogesen angesehend). — Was dieser Ansicht eines Franzosen noch mehr Interesse giebt, ist ohne Zweifel, daß es schon vor mehreren Jahren hieß, derartige Befestigungsarbeiten seien bei Marienburg geplant und haben thatsächlich auch dieserhalb Vermessungen stattgefunden; neuerdings hört man allerdings nichts mehr von dem Project. Jedenfalls ist mit Rücksicht auf das Schloß, um dasselbe in einem Kriege nicht der Gefahr einer Beschießung auszuweisen, davon Abstand genommen worden.

*** [Petition aus dem Ueberflussembungsgebiet.]** In der Agrarcommission kam vor einigen Tagen die Petition zur Verhandlung, welche von dem Gemeindevorstand im Elbinger Einlagegebiete dem Abgeordneten Hause überreicht worden ist. Referent dafür war der Abgeordnete Draue, welcher den Antrag stellte, die Anträge 1 und 2 (Ausroddung der Weidengebüsche, Abplasterung der Grundbetten und Abtragung der Vorländer betreffend) der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Antrag fand jedoch nicht die Majorität und es wurde die Ueberweisung zur „Erwägung“ beschlossen. Die anderen Anträge 3, 4, 5 und 6 konnten nicht zur Debatte gestellt werden, weil in der Petition nicht der Nachweis geführt war, daß der Instanzgenug erschiene sei. Seine Wünsche betrafen die Erhöhung der Schlusßdeiche in den Ueberflüssen, die Unterlagung der geplanten Verlängerung des Weichseldeiches, Ermäßigung der Grundsteuer und gänzlichen Erlaß der vorgeschossenen Gelder im Betrage von 301,147 Mk.

*** [Wie streng die Staatsbahnverwaltung gegen unzuverlässige Beamte.]** Wie ein kürzlich verlaffener Bericht ein Schaffner fand in einem verlassenen Eisenbahnzuge ein Paket mit geringfügigem Inhalt, welches der Eigentümer vergessen hatte, und eignete sich dasselbe rechtswidrig zu, ohne es, wie die Vorschrift besagt, sofort an den Zugführer abzuliefern. Wegen dieser Pflichtverletzung wurde der Schaffner nicht nur sofort aus dem Dienst entlassen, sondern auch noch wegen Fundunterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

*** [Die Einnahme an Wechselstempelsteuer]** im vergangenen Monat Mai betrug im Oberpostdirektionsbezirk Danzig 9438,40 Mk., die Einnahme in den Vormonaten 9171,60 Mk., also insgesammt 18610 Mk. gegen 16092,60 in demselben Zeitraume des Vorjahres.

*** [Ermittelungen über Ernteausichten.]** Wie wir schon anfangs voriger Woche mittheilten, hat der Landwirtschaftsminister Erhebungen über die Ernteausichten für die Brodfrüchte Roggen und Weizen angeordnet. Fast sämtliche Kreisblätter enthalten nun Anweisungen an die Ortsvorstände (Guts- und Gemeindevorsteher), Nachweisungen auszustellen und bis zum 18. d. Mts. den Landratsämtern einzureichen, aus welchen hervorgeht, wie viel Hektar Roggen resp. Weizen haben umgepflügt werden müssen, wie viel Hektar davon mit Sommerroggen resp. Sommerweizen bebaut sind, auf wie viel Prozent einer Mittelerte der Ertrag von Roggen resp. Weizen zu schätzen ist, wie die Sommerfrüchte stehen, welche Frostschäden vorgekommen u. Ein Amtsvorsteher des Studien Kreises macht auf dem Tabellenformular, das er den Ortsvorständen seines Bezirks zufertigt, die Bemerkung: „Meiner Ansicht nach liegt es im Interesse der Landwirtschaft, daß die Angaben nicht zu niedrig gemacht werden.“

*** [Ueber die Ernteausichten]** in unserm Kreise läßt sich nach den Aussagen erfahrener Landwirthe folgendes Bild aufstellen: Das Wintergetreide hat nur mittelmäßig den Winter überdauert. In der Niederung ist vieles ausgewässert, auf der Höhe unter dem Schnee erstickt. Die weitere Entwicklung der Pflanzungen wurde durch die niedere Temperatur beeinträchtigt. Wo das Wintergetreide in Folge der Beschädigungen hat umgepflügt werden müssen, ist aus der neuen Aussaat kaum auf eine ergiebige Ernte zu hoffen. Trotz der kälteren Witterung haben sich Roggen und Weizen gut verhalten. Ernterker hat sogar theilweise gut angelegt. Doch sind die Erwartungen durch

die letzten, während der Blüthezeit hereingebrochenen Stürme bedeutend herabgemindert. Weizen und Weizen stehen in der Entwicklung etwa 2 bis 3 Wochen hinter einem Durchschnittsjahr zurück. Das Sommergetreide, das in der Niederung erst spät geerntet worden ist, ist ebenfalls zurückgeblieben. Die anhaltende kühle Witterung, welche die Hoffnung des Landmannes immer weiter sinken läßt, hat aber bisher die Raupen nicht auskommen lassen, und so sieht man Weizen und Bäume in saftigem Grün prangen. Außerdem hat die niedrige Temperatur den Fruchtansatz sehr gefördert, so daß, soweit nicht durch den Sturm Schaden gethan ist, die Obsterte eine gute zu werden verspricht.

*** [Seuernte.]** In der Niederung ist jetzt die Seuernte in vollem Gange. Das an Wegen, Chausseen und dem Eisenbahndamm wachsende Gras ist zum größten Theil schon gemäht und schon stellenweise zu kleinen Hüpfen zusammengetragen.

*** [Wieder zu Ehren gekommen]** ist in diesen Tagen der Ofen, welcher allgemein aus Anlaß der feuchtkalten Temperatur als vielbegehrter Wärmespender dienen mußte. So geschahen im Rosenmonat Juni des Jahres des Heils 1891! — Ein hiesiger Rechtsanwält hat seit den kalten Tagen das Feuer im Ofen nicht ausgehen lassen.

*** [Grundstückverkäufe.]** Der Besitzer Weißner in Hoppenbruch hat sein Grundstück für 6300 Mark an Herrn Wierau in Stuhmsdorf verkauft. — Die Besitzung des Herrn Wader in Lichtfelde, 80 Hektar groß, ist für 96,000 Mark an Herrn Schulz aus Neukau bei Danzig verkauft worden.

*** [Diebstähle.]** Dem Gehilfen eines in der Baderstraße wohnhaften Schlossermeisters wurde in der Nacht zu gestern eine silberne Taschenuhr und eine Meisterteiche gestohlen. Der Diebstahl ist von einem Menschen ausgeführt, der seit einiger Zeit als Gefelle beschäftigt war, in dieser Nacht aber heimlich ausgerückt ist. — Ferner wurden am Sonnabend von einigen Gräbern des St. Nicolai-Kirchhofs mehrere Topfgewächse gestohlen. Als Diebe sind zwei verwahrloste Frauenzimmer ermittelt.

*** [Aufsicht.]** Gestern Nachmittag entstand auf dem Alten Markt ein erheblicher Menschenauflauf dadurch, daß ein in der Neuenburgerstraße wohnhafter Arbeiter einen Schneider in der Heiligengeiststraße durchprügelte, an welchen er eine Geldforderung zu haben vorgab.

*** [Unfall.]** Am Sonntag Nachmittag tummelten sich einige Knaben auf dem Fließholz, welches in dem nach dem Meier'schen Holzbof abgehenden Kanal liegt. Einer derselben glitt auf dem glatten Holze aus und fiel in den Fluß. Auf seinen Hilferuf eilte der Tischlerbursche W. herbei und rettete den Knaben.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 15. Juni.

Die Arbeiterwitwe Katharina Wachnack, geb. Gork, aus Rabomom ist wegen Entwendung eines Portemonnaies mit 11 Mark am 12. Dezember vom Schöffengericht zu D. Eylau am 9. April zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Die von der Angeklagten gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wird kostenfällig verworfen. — Ferner ist der Maurergeselle Bud. Schiemann aus Marienburg von dem dortigen Schöffengericht am 23. April wegen Hausfriedensbruch zu 3 Tage Gefängnis verurtheilt, wobei diese Berufung wird kostenfällig zurückgewiesen, ebenso wird die des Maurerjungen Mathias Macklus, der wegen zu Diebstahl am 27. Novbr. v. J. begangener Körperverletzung von dem Schöffengericht zu Marienburg am 23. April zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt ist, verworfen. — Der Maurer Ferdinand Rudolf Stoermer aus Diegenhof steht unter Anklage, den Kaiser zwei Mal beleidigt, eine Frau am 25. September bedroht, mit einem irdenen Topfe körperlich gemißhandelt und am 15. Oktober eine wissenschaftliche falsche Anschuldigung bei der königl. Staatsanwaltschaft gemacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme wird Stoermer wegen einer Majestätsbeleidigung und gefährlichen Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt, freigesprochen dagegen von einer weiteren Majestätsbeleidigung und der falschen Anschuldigung. — Der bereits wegen Diebstahls mit 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Johann Engler aus Danzig wird durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, 15 Hühner in der Nacht zum 20. April dem Besitzer Gerwien von Thumberg und ferner Nachts zum 22. April dem Besitzer Frisch in Wittenfelde ebenfalls 8 Hühner entwendet zu haben. Engler wird mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft. Der ausgiebige Zeuge Gastwirth Frisch wird wegen Ausbleibens zur Verhandlung in eine Strafe von 15 Mk. Geld ev. 3 Tagen Haft genommen. — Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Pauline Krater aus Marienburg ist geständig, am 12. April zu Dammfelde das Stall- und Scheunengebäude ihres Brodherren, Besitzer Deegen, vorsätzlich angezündet zu haben. Es wird auf 1 1/2 Jahre Gefängnis erkannt. — Unter der Anklage, am 10. August zu Lichtfelde einen Bäckerjungen mittelst Messers resp. gefährlichen Werkzeuge vorsätzlich verletzt zu haben, steht der Arbeiter und Beizerhoffer Hermann Kern aus Budisch. Kern, der bisher nicht bestraft ist, wird zu 1 Jahr Gef. verurtheilt. — Der Seemann Wilhelm Struwer, angeblich aus Baltimore (Amerika) gebürtig, wird für überführt erachtet, am 19. Januar vor dem Standesbeamten zu Marienburg eine edelstättliche Versicherung wissentlich falsch abgegeben, in zwei Fällen von falschen Legitimationspapieren Gebrauch gemacht und Legitimationspapiere entwendet zu haben. Es wird auf eine Zusatzstrafe zu dem Strafamturtheile zu Dirschau vom 21. Mai von 6 Monaten Gefängnis und 12 Wochen Haft erkannt.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. Juni.

Wegen eines in Gildensboden am 29. Oktober begangenen Hausfriedensbruchs wird der Arbeiter August Engling aus Kalau zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der hiesige Maurerbursche Johann Zinkel wird wegen eines am 18. März gefundenen aber nicht abgelieferten Kugelstodes wegen Unterschlagung zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Der Schornsteinfegermeister Gustav Fuchs ist angeklagt, am 24. September einen Polizeibeamten beleidigt zu haben. Es wird auf eine Zusatzstrafe von zwei Wochen Gefängnis erkannt. — In angeblich stark angegrunkem Zustande mißhandelte und bedrohte am 15. Februar ohne jeden Grund der hiesige Arbeiter Carl Rabenhorst andere Personen. Es wird auf 2 Wochen Gefängnis erkannt. — Wegen Mißhandlung wird der Kaufmann Albert Kolberg aus Tolkmitt zu 300 Mark ev. 60 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die hiesige Arbeiterfrau Dorothea Steinke geb. Krause drang am 24. Februar ohne besondere Veranlassung in die Klasse der hiesigen 3. Knabenschule ein, beleidigte den Lehrer und verließ trotz der

Aufforderung des Lehrers nicht sofort die Klasse. Als Strafe wird auf 2 Wochen Gefängnis erkannt. — Der Fischer Bernhard Knoblauch aus Tolkmitt wird von der Anklage, am 11. Februar einen Forstdiebstahl begangen zu haben, freigesprochen; dagegen wird der nicht erschienene Arbeiter Bernh. Ehm aus Tolkmitt wegen eines Forstdiebstahls zu 30 Mk. Geld ev. 10 Tagen Gefängnis und Erloß des Holzwerthes von 3 Mk., ferner zu einer Zusatzstrafe von zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Theaterzensur gestattet keine Komplette über die herrschende Brodtheuerung. Im Berliner Friedrich-Wilhelms-Theater hat nach dem „Börse-Kourier“ die Polizei verboten, folgende harmlose Strophen zu singen:

„Im Parlament hat debattirt
Man vielfach hin und her,
Die Bille, die vertheuern uns
Die Lebensmittel sehr.
Der Herr Minister aber spricht,
Wir sehen keine Noth,
Wir haben ja noch Ueberfluß
An Semmeln und an Brod.
Was nun die Semmeln anbetrifft,
Klein sind sie in der That,
Doch ist die Sache nicht so schlimm,
Ich wüßte im Umsehn Rath.
Wer nicht genug an einer hat,
Der ist ganz einfach dumm.
Geschwindigkeit, Geschwindigkeit
Ist keine Feierei.“

* Das Denkmal für Franz Abt in Braunschweig wird in Verbindung mit dem Sängertage am 13. Juli enthüllt werden.

Arbeiterbewegung.

* Paris, 15. Juni. In Lyon ruht wegen des Ausstandes der Bediensteten seit gestern der Omnibusverkehr. In zahlreichen anderen Gewerben werden im Zusammenhang mit der Gründung der Berufsvereinigungen Ausstände vorbereitet. Die Unternehmer beginnen an Widerstand zu denken. Für heute ist eine Versammlung der Pariser Schuhfabrikanten einberufen, welcher der Antrag vorgelegt werden soll, eine Million einzuschließen, um den Kampf gegen neue Forderungen und Berufserklärungen der Arbeiter anzunehmen.

* London, 14. Juni. Heute Nachmittag fand eine Kundgebung seitens der Arbeiterinnen-Vereine im Hyde-Park statt zu Gunsten der Forderungen der Bahnsfrauen von London, welche bessere sanitäre Verhältnisse in den Waschanstalten, Verkürzung der Arbeitszeit und höheren Lohn beanspruchen. Die Eisenbahnbefriedigten hielten zu gleicher Zeit eine Versammlung im Hyde-Park ab. Es sollen gegen 80,000 Personen im Hyde-Park anwesend gewesen sein. Es wurden Resolutionen zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages beschlossen.

Telegramme.

Basel, 16. Juni. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte bei Münchenstein dauerten die ganze Nacht fort. Es waren bis heute Vormittags 10 Uhr 60 Leichen geborgen. Die beiden vordersten Wagen des Zuges, in der Wirt liegend, sind schwierig frei zu machen, da große Vorsicht nöthig ist, um die Leichen durch die Bergungsarbeiten nicht unfentlich zu machen.

Bern, 15. Juni. Der Bundesrath hat betreffs der Amnestie der Tessiner Angeklagten bei der Bundesversammlung beantragt, dem beim Bundesgericht anhängig gemachten Untersuchungen über die Injurien vom 11. September 1890 und über die Großratswahlen vom 3. März 1889 keine weitere Folge zu geben, dagegen der Untersuchung gegen den Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagten Caglioni, als in den Amnestiebeschluß nicht mit einbegriffen, ihren Lauf zu lassen.

Bellinzona, 15. Juni. In der Volksabstimmung wurde mit 16,900 Stimmen die Verfassungsrevision beschlossen. Für die Revision durch den Verfassungsrath wurden 9250, für eine solche durch den großen Rath 3300 abgegeben.

Wien, 15. Juni. Die dritte Kommission des Reichstages beschloß die Vorberatung des Abkommens von Zeitungen durch die Post. Dem Ueberkommen sind bisher beigetreten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Aegypten, Luxemburg, Norwegen, Persien, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz und die Türkei.

Brag, 15. Juni. Die heute wieder aufgenommene Bezirksgerichtsverhandlung in der Affaire Cizjet-Müller schloß mit der Freisprechung des Angeklagten Cizjet hinsichtlich der Privatklage der Ehrenbeleidigung, aber mit der Verurtheilung Cizjet's bezüglich der von der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage wegen leichter Körperverletzung, und zwar zu 10 Tagen Gefängnis event. 50 Fl. Geldstrafe, zur Tragung der Prozesskosten sowie der Kosten der ärztlichen Behandlung Müllers. In den Gründen des Urtheils wird festgestellt, daß die Angeklagten sich des Ausdrucks „bühnische Bagage“ bedient hätten, und dadurch die Anwesenden in Aufregung versetzt sein konnten; es fällt dies strafmildernd ins Gewicht, während andererseits das durch den Vorfall hervorgerufene öffentliche Argerniß als erschwerender Umstand anzusehen sei.

Paris, 15. Juni. Nach einer Enquete des Müllerverbandes wird das diesjährige Ergebniß der Getreideernte in Frankreich auf 33 Millionen Hektoliter geschätzt, d. i. 31 pCt. weniger als im Vorjahre. Der Import dürfte über 40 Millionen Hektoliter betragen. Vorausgesetzt, daß die Witterung die Ernte nicht weiter ungünstig beeinflusst, würde der Import bei dem Durchschnittspreis von 22 Frs. per Hektoliter 925 Millionen erfordern.

Havre, 15. Juni. Der Vizeadmiral und Minister der russischen Marine, Tschichatschew, wird morgen, aus England kommend, hier erwartet. Derselbe wird die Schiffsverften besuchen, woselbst mehrere Torpedoboote für Rechnung der russischen Regierung erbaut werden.

Handels-Nachrichten.

Königsberger Productenbörse.			
	13. Juni.	15. Juni.	Tendenz.
Weizen, hoch. 125 Pfd.	233.00	233.00	nichts geh.
Roggen, 120 Pfd.	207.00	205.00	flau.
Gerste, 107/8 Pfd.	152.00	152.00	unverändert
Safer, feiner	157.00	156.00	flau.
Erfsen, weiße Koch.	147.00	147.00	unverändert
Rüben	—	—	—

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Juni, 2 Uhr 25 Min. Nachm.			
Börse: Fest.		Cours vom 15. 6.	
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	95.60	95.60	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95.70	95.70	
Oesterreichische Goldrente	96.40	96.40	
4 pCt. Ungarische Goldrente	91.50	91.60	
Russische Banknoten	240.60	240.50	
Oesterreichische Banknoten	173.80	173.80	
Deutsche Reichsanleihe	106.—	106.—	
4 pCt. preussische Conjols	105.50	105.50	
4 pCt. Rumänien	86.20	86.20	
Marienberg-Manif. Stamm-Prioritäten	111.70	111.90	

Produkten-Börse.			
Cours vom 15. 6.		16. 6.	
Weizen Juni	234.50	234.—	
Sept.-Okt.	201.—	200.50	
Roggen ermattet.			
Juni	211.—	212.—	
Sept.-Okt.	193.50	192.70	
Petroleum loco	22.80	22.80	
Rüböl Juni	59.50	59.80	
Sept.-Okt.	59.40	59.70	
Spiritus 70er Juni-Juli	50.80	49.60	

Königsberg, 16. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Biter.
Loco contingentirt 72,25 „ Bries.
Loco nicht contingentirt 52,25 „ „
Juni nicht contingentirt 51,25 „ „
Juni nicht contingentirt 51,25 „ „

Danzig, 15. Juni.
Weizen: loco unrec. 40 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inf. — „ hellbunt infändisch — „ hochbunt infändisch — „ Termin Juni-Juli 120pfd. zum Transit 180,00, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 166,50 „ „
Roggen: loco niedr. inländ. 204—210 „, russisch und polnisch zum Transit 159—160 „, per Juni 12 pfd. zum Transit 159 „, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 145,50 „ „
Gerste: große loco inf. — „ kleine loco inf. — „ Hafer: loco infändisch — „ Erbsen: loco infändisch — „

Spiritusmarkt.
Danzig, 15. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt — „ Br. 71,00 „, pro Septbr.-Okt. contingentirt — „ Br. 63,50 „, pro November — Mai — „ Br. 59,00 „, loco nicht contingentirt — „ Br. 50,00 „, pro Sept.-Okt. nicht contingentirt — „ Br. 44,00 „, pro Novbr.-Mai nicht contingentirt 40,00 „ „
Stettin, 15. Juni. Loco ohne Faß mit 70 „ Kontsumsteuer 50,80 „, pro Juni 50,50 „, pro August-September 50,90 „ „

Zuckerbericht.
Magdeburg, 15. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,80. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,05. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,60. — Unverändert. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Ruhig.

Wohlmarkt.
Berlin, 15. Juni. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2924 Rinder, 9291 Schweine, 2133 Küber und 1846 Hammel. In Rindern glattes Geschäft, es bleibt kein Ueberflaß. Man zahlte für Ia 59—60, Ila 56—58, IIIa 50—55, IVa 45—48 „ „ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia 51, Ila 49—50, IIIa 44—48, gute Bafonier — „ pro 100 Pfd. leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Rälberhandel gestaltete sich flau. Ia brachte 51—55, Ila 43—49, IIIa 36—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich ruhig und wurde ziemlich geräumt. Ia brachte 49—51 Pf., Ila 46—48 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.
Nemel	763	SW	bedeckt	10
Neufahrwasser	754	W	bedeckt	11
Swinemünde	756	SW	wolfig	9
Berlin	759	W	bedeckt	10
Wien	762	W	wolfig	13
Kopenhagen	753	W	bedeckt	8
Petersburg	755	SW	wolfig	11
Stockholm	753	NO	wolkenlos	9
Spasandana	754	N	halb bed.	9
Hamburg	758	W	Regen	9

Uebersicht der Witterung.
In Deutschland dauert die trübe, kühle Witterung bei durchschnittlich mäßigen südwestlichen bis nordwestlichen Winden fort, in Nord- und Mitteldeutschland ist allenthalben Regen gefallen. Bei Berlin fand gestern Nachmittag ein Gewitter statt, sonst werden Gewitter nicht gemeldet.
Deutsche Seewarte.

Genz seitene bedruckte Foulards
M. 1,90 bis 7,25 p. Meter (ca. 450 Vers.)
Disponibel versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) **Zürich.**
Muster umgehend. Doppeltes Briesporto nach der Schweiz.

Die North British and Mercantile, Feuer-versicherungs-Gesellschaft mit Domizil in Berlin, erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluss pro 1890 wiederum günstige Resultate. — An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 27,783,151,92 Mk., an Zinsen 2,129,367,42 Mk. — Als Kapitalreserve sind zurückgestellt worden 31,000,000 Mk. und als Prämien-Reserve 9,261,050,58 Mk. — Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft verlief in sehr befriedigender Weise. Die Prämien-Einnahme in Deutschland erfuhr einen Zuwachs von 151,741,87 Mk. und beziffert sich auf 1,896,547,01 Mk.

Für die Reise

empfehlen:

Plaids, Staubmäntel, Haveloks,
Reise-Anzüge,
Schirme, Cravates,
Tricotagen, Kragen, Manschetten.

Pohl & Koblenz Nachf.

Atelier für Herren-Garderobe nach Maass.

Die Beerdigung der Frau **Minna Loewenstein** findet **Mittwoch, den 17. d. Mis.,** Nachmittags 3¹/₂ Uhr, vom Trauerhause, **Alter Markt Nr. 42,** statt.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. Juni 1891.

Geburten: Eisenstecher Dskar Melzer S. — Arbeiter Joh. Scheffler S. — Fabrikarbeiter Heinrich Wandam T.

Heirathen: Friseur Albert Kwant-Elb. mit Helene Dreier-Elb.

Sterbefälle: Eisenbahnarbeiter Heinrich Jepp, 58 J. — Kutscher Friedrich Bähr T. todigeb.

Bürger-Revue.

Donnerstag, den 18. Juni cr.:
Nachmittags-Concert.

Anfang 4¹/₂ Uhr.

Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Sonnabend, 20. Juni: **Concert** mit nachfolgendem **Tanz** in **Weingrundforst.** Anfang 8 Uhr Abends. **Fremde** haben Zutritt.

Ortsverein der Tischler. Gr. Sommer-Vergnügen

Sonntag, den 21. Juni cr.,
im Gewerbehause.
Concert, Kinderbelustigung und Tanz.

Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Freilooß zur Bewürstung, wobei jedes Loos gewinnt.

Eintrittskarten à **25 Pf.** sind beim Vorstand und an der Kasse zu haben. Musik ausgeführt von der Kahlberger Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Groß.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert **in den Sälen** des Gewerbehause statt. Anfang des Concerts: Nachmittags 3¹/₂ Uhr.

Aufsteigen eines Niesen-Luftballons.

Der Vorstand.

Lotterie

der Gewerbl. Ausstellung.

Noch nicht abgeholte Gewinne sind fortan nur noch durch **Vermittlung** des Herrn **Buchhändler Meissner** zu beziehen.

Der Lotterie-Ausschuß.

Allernuestes

aus Berlin in allerhand Kleingebühren.

Sonnenblicher, unzerbrechl., 10 s.
Metermaß als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 s.
Lachspiegel (sehr späßig) 25 s.
10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschen für Kinder 20 s.
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen 20 s.
Zimmerthermometer 25 s.

Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen.

Wiederverkäufere Rabatt. — Musterbestellungen nur gegen Kasse.

Schröder, Berlin

Conradstr. 10.

Extraseine Matjes-Heringe,

Juni-Fang, erhielt
Julius Arke.

Offene Stellen für Militär-Anwärter.

Briefen (Westpreußen, Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Packetträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß. — Dzinzelitz (Ober-Postdirection Götlin), Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß. — Elbing (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeld-Zuschuß. — Graudenz (Strafanstalt), Direction der Königl. Strafanstalt Graudenz, 6 Aufseher, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mark Mieths-Entschädigung pro Jahr. — Ostaszewo (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeld-Zuschuß. — Osterode (Ostpreußen), Amtsgericht, Kanzleihilfe, die Kanzleihilfen erhalten für das gelieferte Schreibwerk eine seitentweisse zu berechnende Vergütung. — Prantitz (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Pr. Stargard (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, je einen Landbriefträger, 650 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeld-Zuschuß.

Da wir Herrn **Max Perl** am 15. Juli unsere Geschäftsräume übergeben müssen, werden zu **außerordentlich billigen Preisen**

ausverkauft:

Moderne Regenmäntel, Mantelets etc.
Moderne Wintermäntel, Visites und Jaquettes, für Herbst und Frühjahr, zu Ausnahmepreisen.

1 Posten **Tischdecken, Filzröcke** früher 3 Mk., jetzt **1,50.**
Tuchröcke mit Stickerel sehr billig.

1 Posten **reinwollener, hochmoderner, hellfarb. Stoffe** zu Ball- u. Gesellschaftskleidern, früher p. Mtr. 2,50, jetzt **1,20** Mk.

Diverse moderne, colorierte Kleiderstoffe, Posamenten, matt und mit Perlen, diverse Kurzwaaren, colorierte Seide etc.

Weissen u. bunten Parchend besonders billig. **Reiserockstoffe** früher 6,50, jetzt **2,00,** 8,50, jetzt **3,00** Mk. p. Mtr.

Den Rest unserer **französischen Long-Chales,** Garantievaare, pro Stück 20 bis 35 Mk.

Long-Chales, Berliner Fabricat, pro Stück von 5 bis 12 Mk.

1 **Robe weiss Atlas,** hochfeine Waare, Mtr. früher 7,50, jetzt **4,00.**

Gebrüder Siebert.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten 4 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie zuverlässige u. schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelstheil mit ausführlichem Courszettel und unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt Romane und Novellen,

sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Der reiche Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 2. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „**Unauslöschlich**“ von Olga Wohlbrück complet und gratis zugesandt.

Probenummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105.

Letzte Klasse

königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli cr.

65.000 Gewinne über 22 Millionen baar.

Große Loos: 600.000 Mark.

Sich verlaufe bis auf Weiteres:

Original-Loose, die dem Käufer ausgehändig werden: $\frac{1}{2}$ 260 Mark, $\frac{1}{3}$ 125 Mark, $\frac{1}{4}$ 62 Mark, $\frac{1}{5}$ 32 Mark.

Original-Loose, die bei mir im Depot belassen werden: $\frac{1}{2}$ 224 Mark, $\frac{1}{3}$ 112 Mark, $\frac{1}{4}$ 56 Mark, $\frac{1}{5}$ 29 Mark.

Antheil-Loose $\frac{1}{4}$ 55 Mk., $\frac{1}{8}$ 28 Mk., $\frac{1}{16}$ 14 Mk., $\frac{1}{32}$ 7 Mk., $\frac{1}{64}$ 3,50 Mk.,

Porto und Liste 60 Pf. Da der Andrang kurz vor der Ziehung sehr groß, bitte bald zu bestellen, am besten durch Postanweisung, auf deren Abschnitt Bestellung und Adresse genau und deutlich niederzuschreiben ist.

Hochachtend
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8 u. 9,

gegründet 1875.

GAEDKE'S CACAO

17 Regierungs-Empfehlungen in $\frac{1}{2}$ Jahre

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.
4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbensdrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 M. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne, sowie 2 Ehrendiplome. Probeflieferung mit Prospekt gratis.

Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung,
Gera-Untermhaus.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Nächste Lotterien

Wormser Dombau-Loose (Zieh. 16. Juni) 1. Hauptgew. 75000 Mk. — nur baares Geld — $\frac{1}{4}$ 3,80 $\frac{1}{2}$ 2,10 Mk.

Weimar-Loose (Zieh. 13. bis 15. Juni) Hauptgew. i. B. v. 50000, 20000, 10000 Mk. u. a. 1,30 Mk. Die nicht gezogenen Loose berechnen auch ohne Nachzahlung und Umtausch zur 2. Ziehung 12.—15. December cr.

Berl. Internat. Kunstausstell. Loose à 1,30 Mk., erste Ziehung 16.—17. Juni, zweite Ziehung 20.—23. Oktober. Die Loose berechnen ev. zu beiden Ziehungen ohne Nachzahlung und ohne Umtausch. Hauptgew. i. B. v. 50000, 2 à 20000, 1 à 10000 Mk. u. c. Um baldige Bestellung bittet
Richard Schröder, Berlin C 19, Spittelmarkt 8, 9, gegr. 1875.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für 4,00 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5** Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Große Geld-Lotterie Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100000 Mark

insgesamt **50000 Mark**
4170 **20000 Mark**
Geldgewinne **10000 Mark**
u. s. w., u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

F. A. Schröder, Hannover,
Große Poststraße 29.

Der Eisenbahn- Fahrplan

Sommerausgabe 1891,

ist zu haben pro Exemplar **5 Pf.,** mit Postanschlüssen **10 Pf.** in der

Exped. der **Mitpr. Btzg.**

Züchtige Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. & J. Müller.

Durch den Allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein

werden Schulen und Familien geprüft
Lehrerinnen und Erzieherinnen nachgewiesen. Anmeldungen erbeten an

Stellenvermittlung

für Westpreußen, **Hr. H. Peiry,** Danzig, **Tobiasgasse 11.** Sprechst. täglich von 11—12 Uhr.

Manulatur (ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der

Exped. der **„Mitpr. Btzg.“**

Barometerstand.

Elbing, 16. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.
Sehr trocken **29**
Beständig 9
Schön Wetter 6
Veränderlich **28**
Regen u. Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3
27
Wind: NW. 14 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 138.

Elbing, den 17. Juni.

1891.

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.

Nachdruck verboten.

2)

Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen und er empfand einen Abscheu vor seiner Brutalität, der mit Worten nicht zu beschreiben ist.

Dem Abscheu folgte die Reue, der Reue das innigste Mitleid mit dem armen Weibe, dem er ein so grausames Unrecht gethan.

O, wie anders hätte doch alles sein können!

An der Unschuldigen hatte er die Falschheit jener andern heimsuchen wollen. Wie unmännlich, wie ungerecht war dies gewesen! Er dachte an jedes Wort Luciens, an jeden Blick ihrer sanften Augen und an seine eigene halsstarrige Verschlossenheit und abweisende Kälte.

Draußen nahm die Gewalt des Sturmes von Minute zu Minute zu; in seiner verstorbenen Phantasie sah das Schloß in seinen Grundfesten zu erbeben.

Da, wie die Blitze dort über das schwarze Firmament, so zuckte durch seine Seele jetzt der Gedanke, daß sie ja wieder Mutter werden sollte — und er hatte sie hinaus getrieben in die Schreden dieser stürmischen Nacht!

Wit wildem Ausschrei rief er die Dienerschaft herbei und befahl derselben, sein Pferd zu satteln und mit Lichtern hinauszueilen, um die Flüchtige zu suchen.

Er selber jagte mit verhängtem Zügel zu Luciens Vater, dem Baron von der Necke.

Dort wußte man nichts von ihr.

Die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag durchsuchten Graf Hektor und seine Leute ringsum die ganze Gegend; allein sie suchten umsonst.

Sie war verschwunden, wie ein Nebelstreif, den der Wind verweht hat.

Graf Kleist vom Weher, der letzte seines Stammes, war fortan ein einsamer Mann. An seinem Herzen nagte der Wurm der Reue und ließ ihn keine Ruhe finden, weder am Tage noch während der schlaflosen Nächte, viele lange Jahre hindurch.

II.

Zwanzigmal hatte das Jahr sich erneut. Des Grafen Haupthaar war weiß geworden,

wie Schnee, sein Schnurrbart aber und seine Augenbrauen hatten ihre tiefe Schwärze bewahrt, seine Augen glühten in dem alten, rastlosen Feuer und seine Gestalt war noch so aufrecht und stramm wie je.

Während der ersten Jahre nach Luciens Flucht hatte ihn jede Wiederkehr dieses schmachvollen Tages, der seltsamer Weise auch mit dem Gedächtnistage seines ersten großen Unglücks zusammenfiel, aufs äußerste erregt und nur ganz allmählich war der finstere Geist einer apathischeren Auffassung gewichen.

Im übrigen verwaltete er seinen Besitz mit großer Sorgfalt, schoß ab und zu noch einen Elchhirsch und tyrannisirte nach wie vor seine Beamten und Dienerschaft.

Endlich ereignete sich etwas, wodurch seine Lebensweise eine sehr bedeutende Veränderung erfuhr.

Fräulein Orlovius, die Schwester des längst verstorbenen Pastors und Professors Paul Orlovius, schrieb ihm aus Stockholm, daß sie sich ihrem Ende nahe fühle und daß, da ihre Rente mit ihrem Tode aufhöre, der Sohn der Klementine Orlovius, geborenen Gräfin Kleist, gänzlich mittellos zurückbleiben müsse, wenn nicht von seiner, des Onkels, Seite eine Vorsorge getroffen würde.

Die Erinnerung an die Liebe, die er ehemals für seine Schwester gehegt, bewog den Grafen zu einem schnellen Entschluß. Er fuhr sogleich nach Riga und schiffte sich dort nach Stockholm ein.

Als er dort anlangte, hatte die alte Dame bereits diese Welt verlassen; es war ihm nur noch vergönnt, ihr die letzte Ehre zu erweisen, dann ging er wieder zu Schiff und nahm seinen Neffen mit sich nach Uvland.

Hektor Orlovius war eine jugendfrische, elastische Erscheinung, offen, männlich und von gewinnendstem Wesen. Er vereinigte in sich so viele Züge und Eigenheiten seiner verstorbenen Eltern, daß der Graf fortwährend an dieselben erinnert und auf diese Weise bald angezogen, bald wieder abgestoßen wurde.

Zuerst fand der junge Mann nur wenig Gefallen an seinem Onkel. Fräulein Orlovius hatte es sich nämlich immer sehr angelegen sein lassen, ihm einzuprägen, daß seinem Vater und seiner Mutter von dem Grafen eine unverantwortlich schlechte Behandlung widerfahren sei. Außerdem hatte der Bruder

seiner Mutter über zwanzig Jahre gebraucht, sich der Verwandtschaft wieder zu erinnern, und daß schien ihm doch etwas lange zu sein. Auch ging er nur ungeru aus Stockholm, wo er alle seine Jugendfreunde zurücklassen mußte. Einer derselben, Gustav Stadström, war vor Kurzem in die Redaktion seines Vaters, des Besitzers der hervorragendsten Zeitung Schwedens, eingetreten, und Hektor wäre gern der Aufforderung und dem Beispiel desselben gefolgt. Allein er hatte der Tante, die ihm in jeder Weise eine Mutter gewesen war, versprechen müssen, sich dem Onkel zu fügen, vorausgesetzt, daß derselbe sich gütig gegen ihn erwies, und aus diesem Grunde hatte er mit dem Grafen die Fahrt nach dem Schloß am Weiher angetreten.

Als sie daselbst eintrafen, war es Abend.

Ein weißhaariger Diener, welcher noch die Gräfin Klementine gekannt hatte, geleitete den jungen Mann nach seinem Zimmer, demselben Gemach, welches seine Mutter bewohnt hatte, ehe er noch geboren war.

„Hier also,“ sagte er zu sich selber, als er sich allein befand, „hat sie vor zwanzig Jahren ihr Heim gehabt, bis sein Stolz und sein grauzämer Hochmuth sie von dem Schlosse ihrer Väter trieb. Doch daran darf ich nicht denken.“

Er dachte aber dennoch daran, fast eine ganze Stunde lang, bis man ihn zum Abendessen rief.

In dem alten Bankettsaal des Schlosses stieß der Onkel mit ihm an auf eine gute Gemeinschaft.

„Hektor,“ sagte der alte Graf, „meine Art ist, wie ich fürchte, nicht ganz Deine Art; Du bist der Morgen, die Zukunft; ich aber bin der Abend, die Vergangenheit — denn ich kann die Vergangenheit nicht vergeffen. Ich habe Deine Mutter, meine Schwester, von Herzen lieb gehabt; Dein Vater kam und entriß sie mir. Die Schuld lag auf beiden Seiten; er aber ist längst hinüber und so nehme ich willig alles auf mich. Wenn Du mich kennest, so würdest Du wissen, wie schwer mir dieses Wort fällt. Wir werden einander aber noch verstehen lernen. Sollte ich manchmal Deine Geduld und Rücksicht auf die Probe stellen, dann erinnere Dich, wenn Du's kannst, daß ich viel Schweres erlitten habe, und ertrag's um Deiner Mutter willen.“

„Ich will's versuchen, Onkel,“ antwortete der junge Mann.

Sie schüttelten sich die Hände und wünschten einander „Gute Nacht!“

Hektor war hinfort ernstlich bemüht, seinem Onkel alle Liebe und Ehrerbietung zu erweisen, und auch dieser suchte seinem Temperament hier und da Schranken aufzuerlegen, obgleich ihm dies nicht immer gelang, denn die knorrige Eiche läßt sich nicht mehr ziehen und beugen, wie ein junger, geschmeidiger Stamm. Wenn Hektor zuweilen das Gespräch auf seinen Vater brachte, dann verschanzte sich der Graf hinter ein grimmes Schweigen, und der junge

Mann, auf diese Weise zurückgewiesen, ward ebenfalls wortkarg und verstimmt. Zumeist aber war's der Graf, der zuerst wieder die Hand zum Frieden bot, in die Hektor dann so heiter und freudig einschlug, daß er in solchen Momenten mehr als je der Gräfin Klementine in ihren Mädchenjahren glich. Dann glaubte der alte Schloßherr den Schatten der geliebten Schwester des Jünglings blondes Haupt umschweben zu sehen, und dieser wurde seinem Herzen immer theurer. Es mehte jetzt eine ganz andere Lust auf dem Grafensitze, so daß sogar die bisher so mürrische und widerwillige Dienerschaft aufthauete und lebendiger wurde.

Während der letzten zwanzig Jahre und darüber hatte der Graf nie eine Gesellschaft gegeben und nur ganz vereinzelt eine solche besucht; auch dies änderte sich jetzt, denn es lag ihm daran, seinen Neffen als seinen Erben und künftigen Adoptivsohn bei dem schwedischen Adel einzuführen.

Hektor gefiel allenthalben, wo er erschien, besonders aber einigen Müttern heirathsfähiger Töchter.

Eines Tages folgten Graf Kleist mit seinem Neffen der Einladung einer Magnatenwitwe, deren Grundeigenthum an die Kleistischen Wälder grenzte.

Die Wittve, Frau v. Grothuß, hatte nur ein Kind, eine Tochter, die zwar jung und frisch, aber weder schön noch sonderlich geistig veranlagt war, dagegen die Heßjagd liebte und das Gesinde mit der Peitsche traktirte.

Frau von Grothuß war von Hektor entzückt, ebenso Kornelia, ihre Tochter. Die beiden Güter lagen bei einander; Hektor sollte seinen Onkel, Kornelia ihre Mutter beerben. Die Wittve hielt die Partie für gut, Kornelia war derselben Ansicht. Der Graf wurde sondirt und erklärte sich einverstanden.

Man hätte glauben sollen, daß die Erfahrungen, die der alte Herr in Sachen dieser Art gesammelt hatte, ihn vorsichtig und zurückhaltend gemacht hätten; dem war jedoch nicht so.

Gleich am Morgen nach dem Besuch im Grothuß'schen Hause eröffnete er das Feuer.

„Wie gefällt Dir die kleine Grothuß, Hektor? Die Tochter, mein' ich.“

O, die scheint ja ein ganz handfester Keil zu sein,“ antwortete Hektor gleichgiltig.

„Ein handfester . . . was sagtest Du?“

„Ich meine, sie hat etwas recht Männliches an sich; so lange das Fräulein Kornelia im Hause ist, braucht ihre Mutter sich keinen Inspektor und auch keinen Prügelvogt zu halten.“

„Du bist ein Spaßvogel, Hektor. Hast aber zum Theil recht. Sie ist ein tüchtiges Mädchen. Hast Du Dir das Grothuß'sche Gut schon einmal angesehen?“

„Ja; es liegt ja so dicht an Deiner Grenze, daß ich ab und zu hinüber gegangen bin und mich umgeschaut habe.“

„Das Land ist musterhaft bewirthschaftet.“

„Musterhaft, das muß man sagen.“
„Ich freue mich, daß Du derselben Ansicht bist. Seit langen Jahren habe ich darüber nachgedacht, ob man die beiden Güter nicht einmal vereinigen könnte.“

„Eine schöne Idee, Onkel! Aber die Ausföhrung?“

„Die Ausföhrung? Na, die ist jetzt doch leicht. Es kommt nur auf Dich an.“

„Auf mich?“

„Gewiß. Du brauchst nur die Kornelia zu heirathen und das Ding ist fertig.“

„Ich soll die Kornelia heirathen? Ich, Onkel?“

„Jawohl, Du!“

„Onkel, Du scherzest.“

„Ich denke nicht daran. Es ist mein voller Ernst!“

„Aber, Onkel . . . Ich kenne die junge Dame ja gar nicht.“

„O, dazu findet sich nach der Hochzeit noch Zeit genug!“

„Und ich liebe sie auch nicht.“

„Wer redet denn von Liebe? Hier handelt es sich bloß ums Heirathen. Kornelia beerbt ihre Mutter und Du beerbst mich, wenn Du so herablassend sein willst. Also spare Dir alle Einreden. Morgen verlobt Ihr Euch; ich habe mit der alten Grothuß gestern Abend bereits alles verabredet.“

„Und was sagt die junge Dame dazu?“

„Die ist zu vernünftig, um das Vortheilhafte der Sache nicht einzusehen. Hektor, mein Junge, wenn ich nur noch so lange lebe, um Deinen Erstgeborenen auf meinem Knie schaukeln zu können . . .“

„Onkel, ich bin Dir aufrichtig dankbar für Deine Fürsorge und gute Absicht; auch dem Fräulein von Grothuß bin ich dankbar für ihre unerwartete Gunst, dennoch bin ich leider gezwungen, die Ehre abzulehnen, die sie mir zu erweisen gedenkt.“

„Du weigerst Dich doch nicht etwa . . .?“

„Das thue ich allerdings, lieber Onkel.“

„Ueberleg' Dir das zweimal!“

„Einmal ist völlig ausreichend.“

Die kühlte Ruhe des jungen Mannes brachte den jähzornigen Grafen so aus dem Gleichgewicht, daß er, von seiner blinden Leidenschaft fortgerissen, in die Worte ausbrach:

„Undankbarer Bube! Aber was konnte ich von dem Sohne jenes Proletariers anders erwarten!“

Damit hatte er die Bunte an ein Pulverfaß gelegt.

Hektor sprang auf.

„Herr Graf!“ sagte er mit zornbebender Stimme, „ich bin hundertmal stolzer darauf, meines Vaters Sohn, als Ihr Neffe zu sein! Sie belästigen mich undankbar zu schelten. Wofür sollte ich Ihnen dankbar sein? Wie? Etwa dafür, daß Sie meine Mutter aus ihrem Heim und ihrem Besitzthum stießen, so daß sie in der Fremde sterben mußte, oder dafür, daß Sie sich

zwanzig Jahre lang um mich nicht gekümmert haben? Und jetzt wollen Sie mich zu einer unmoralischen und niederträchtigen Heirath zwingen, nur um für Ihren Namen und Ihren Besitz einen Erben zu schaffen — um die Rasse fortzupflanzen? Das mögen aristokratische Grundsätze sein, mir aber ist solche Denkweise ein Ekel. Ich würde mir niedriger vorkommen, wie der Hund draußen in der Hütte, wie die Ratte in der Gasse, wie die Kröte im Loche, wenn ich mich zu dem schnöden, feilen Individuum herabwürdigen ließe, das Sie aus mir machen möchten!“

Damit wendete er sich um und ging hinaus.

Das gewaltigere Feuer unterdrückt stets das geringere; vor diesem leidenschaftlichen Ausbruch war der Graf erstarrt und verstummt. Er hatte sich nie träumen lassen, daß Hektor sich je gegen seine Autorität auflehnen, viel weniger noch, daß derselbe ihn verlassen könnte.

Als der Jüngling nach kaum zehn Minuten reisefertig mit Ueberrock und Handkoffer wieder im Gemach erschien, fuhr der alte Herr erschrocken in die Höhe.

„Was — was — Hektor — was soll das heißen? Wo willst Du hin?“

„Fort aus diesem Hause!“

„Fort aus diesem . . . Mein Gott! Aber — was willst Du beginnen? Wovon willst Du leben?“

„Darüber machen Sie sich keine Sorgen, Herr Graf. Ich besitze einen gesunden Kopf, ein muthiges Herz und ein Paar kräftige Arme — es müßte schlimm kommen, wenn ich mir damit nicht meinen Unterhalt erwerben könnte.“

„Hektor, mein Sohn, Du darfst nicht fort! Bleib bei mir! Ich war übereilt, verzeih mir.“

„Daß Sie mich beleidigten, verzeihe ich Ihnen von Herzen gern; daß Sie aber das Andenken meines Vaters schmähten — niemals.“

Der Graf zog mit zitternden Händen ein Fach seines Schreibtisches auf.

„So nimm wenigstens . . . da, Hektor, da . . .“

Er verjuchte dem Neffen eine Handvoll Banknoten zuzustecken.

„Nein, ich danke,“ entgegnete dieser zurücktretend. „Ich bin nicht ohne einige Mittel.“

„Du bist also fest entschlossen, mich hier allein zu lassen?“

„Ich kann nicht anders, Onkel. Treffen wir uns später wieder, dann werden wir einander vielleicht besser verstehen. Ich habe mir erlaubt, den Jagdwagen anschnüren zu lassen, damit er mich zur nächsten Bahnstation bringt. Und jetzt bitte ich herzlich, mir zu vergeben, daß ich auf einen Augenblick vergaß, was ich Ihnen weißen Haaren und dem Bruder meiner Mutter schuldig bin.“

Er streckte dem Grafen die Hand hin, die derselbe heftig erfaßte.

„Hektor!“ rief der alte Mann. „Mein Sohn! Mein lieber Sohn!“

Er fiel dem Jüngling um den Hals und brach, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben, in einen Strom von Thränen aus.

Sektor war tief bewegt, und hätte in diesem Augenblick nicht der eintretende Kutscher gemeldet, daß der Wagen bereit sei, dann wäre er wahrscheinlich den Bitten seines Onkels gefolgt und auf dem Schlosse am Weisler geblieben.

Jetzt aber riß er sich nassen Auges und schmerzlichen Herzens los und eilte hinaus, um den Kampf mit dem Geschick aufzunehmen.

Der Graf Kleist vom Weisler blieb in dem öden Schlosse zurück. Er fühlte sich einsamer und verlassen als je zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Das Mädchen mit dem Todtenkopf.

In der letzten Sitzung der „Berliner medizinischen Gesellschaft“ stellte Herr Dr. Saalfeld ein Mädchen vor, dessen Gesicht einen Anblick bot, wie er nicht gräßlicher gedacht werden kann. Es handelte sich um ein 26-jähriges Mädchen, das im sechszehnten Lebensjahre an Lupus des Gesichtes erkrankt war. Die allen Mitteln hartnäckig Widerstand leistende Krankheit hatte dermaßen gewüthet, daß Mund, Wangen, Nase, dazu das rechte Auge vollständig zerstört waren. Trotzdem allerlei plastische Operationen, das heißt Ueberpflanzungen von Hautstücken benachbarter und entfernter Körpertheile, unter anderen auch von Professor Billroth gemacht waren, um den Substanzverlust zu decken, war doch der Mund nichts weiter als eine unformliche Oeffnung, die beiden Wangen stellten blasse Narbenfelder vor und an Stelle der Nase war ein einfaches trichterförmiges Loch vorhanden. So glich das Gesicht einem Todtenkopf und bietet demnach ein Analogon zu jenem Fall, den der berühmte Chirurg Dieffenbach in den vierziger Jahren unter dieser Bezeichnung beschrieb. Die unglückliche Person war nach Berlin gekommen, um sich heilen zu lassen, doch konnte hier nichts anderes geschehen, als für sie eine Sammlung zu veranstalten, deren Betrag ausreicht, um für sie eine Maske zu formen, die den gräßlichen Anblick einigermaßen verdecken soll.

— **Eisberge in der Ostsee.** Aus Röd-fallen, im nördlichen Theile der Bottnischen Bucht, wird gemeldet, daß dort und in der Umgegend noch sehr viel Treibeis ist und daß auf den äußeren Banken die Eisberge noch fest auf dem Grunde stehen. Bis zum 30. Mai war noch kein Schiff angekommen oder gesehen.

— **Vissa, 13. Juni.** Einen eigenhümlischen Tod in Art der spanischen Garotte fand in dem benachbarten Kontolewo eine Landfrau. Wie es auf dem Lande hier üblich ist, hatte sie sich einen Ballen Grünfutter beim Tragen vom Felde um den Hals befestigt. Untermwegs wollte sie ausruhen, indem sie den Ballen auf einen

Baum legte. Dieser fiel aber nach hinten und schnürte der Frau den Hals so fest zusammen, daß sie verstarb.

— **Dels, 13. Juni.** „Der **Trompeter von Nachod**“ so wird der Schuldner Adolf Duchale, welcher an der Simultanischeule I in Gleiwitz angestellt ist, genannt. Derselbe hat eine Einladung vom Offizierkorps des Dragonerregiments Königt Friedrich III. Schlesiſches Nr. 8 in Dels erhalten zur Theilnahme an der Festsfeier, welche das Regiment anlässlich des 25-jährigen Gedenktages des Gefechtes bei Nachod am 27. Juni veranstaltet. Dem damaligen Trompeter im Dragoner-Regiment N. 8 war es in dem Gefecht gelungen, die erste feindliche Standarte zu erobern, wofür er das goldene Verdienstkreuz erhielt. Seit der Zeit wird sein Name in dem Generalstabswerke und in der Geschichte des Regiments genannt. Bei sämmtlichen festlichen Angelegenheiten des Regiments ist er bisher eingeladen worden. Das letzte Mal im Jahre 1885 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Regiments. Damals mußte er auf persönlichen Wunsch des Prinzen Wilhelm erscheinen, welcher ihm eigenhändig die Geschichte des Regiments überreichte.

— Ueber einen **merkwürdigen Blitzschlag**, welcher wieder bestätigt, daß im Bette die Blitzgefahr überaus gering ist, da die Federn zu den schlechtesten Elektrizitätsleitern gehören, wird aus dem Orte Rochlowitz bei Ratowitz gemeldet. Dort fuhr am Sonntag Abend ein Blitz in ein Bauernhaus, schlug durch das Dach in ein Zimmer, in welchem die Familie schlief, riß dort mehrere Bilder herunter und ging an der Wand, an welcher das Oberhaupt der Familie schlief, in den Fußboden. Dem Manne, der eine Zeit lang betäubt war, sind die Kopfschmerzen verjagt, außerdem klagt er über heftige Schmerzen in der Hüfte. Die Fensterscheiben in dem Zimmer wurden zertrümmert. Das Merkwürdigste ist, daß die vier Beine der Bettstelle, in welcher der angefangene Mann gelegen hat, sämmtlich vom Blitz zersplittert wurden.

— **Humor auf Leichensteinen.** Wie Sonnenstrahlen zuweilen in die dunkelsten Erdspalten fallen, so werfen Naivetät und Humor der Volksseele ihre Reflexe auf den Friedhof. Ein Leichenstein in der Oberstetermark weist folgende Inschrift auf:

Dieses Kreuz ist aufgerichtet
Zu Ehren des Herrn Jesu Christi,
Der für uns gekreuzigt ist
Von den Bauern dieser Gemeinde.

Auf dem Grabe eines alten Inwaliden steht:
Hier hinter diesen Friedhofsgittern
Da ruht ein morsches Haus,
Das trant gar manchen Bittern
Nelch des Leidens aus.